

nhof.
sik.

oncert
hefters
riedrich Braun.
kendel.

z. Op. Teil von
herzlosen, Botschaft
von A. Thomas;

Hör.
änze.
Fintett 30 Pf.

Musikdirektor.

e!

re

Mk.

vahl.

n

vom Stück,

orden

hof.

Büfflinge
(Bla.)
Wendrich.

lt weich

1. 3 Mr.

te hart

1. 3 Mr.

en-hüte

tra billig.

über

auswahl!

5 1.—Mr.

gerste.

ame beim

orf

ürz 1904.

ebenen.

Exped.

Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend

Verlagspreis:
Frei ins Haus durch Auszüger
Mr. 1.20 vierstellig.
Frei ins Haus durch die Post
Mr. 1.30 vierstellig.

Mit zwei Heftblättern:
Illustriertes Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Preise siehe 1. Karte.



Verlag und Druck:
Günz & Gute, Naunhof.
Redaktion:
Robert Günz, Naunhof.

Abonnements:
Für Inseraten der Kreishauptmannschaft Grimma 10 Pf. die fünfgeschossige Seite, an einer Stelle und für Auszüger 12 Pf.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vor mittags 11 Uhr am Tage des Erreichens.

Nr. 41.

Sonntag, den 3. April 1904.

15. Jahrgang.

Ostern.

Schon liegt auf den Tälern und Bergeshöhn
Ein Schein von des Lenzes Krohoden,
Vorbei ist des rauhen Winters Getön,
Das Spielen der wirbelnden Floden;
Es murmelt lauter im Walde der Quell,
Das mutzte Büchlein springt doppelt so schnell
Bei dem Läuten der Osterglocken!

Leiß zieht durch die Welt ein himmlischer Hauch
Von geheimem Treiben und Weben,
Es schwellen die Knospen an Baum und Strauch
Mit neuem erwachenden Leben.
Und zu all dem lockenden Frühlingswehn
Durchdröhnet's die Lüfte von Auferstehn,
Von Liebe und göttlichem Streben. —

Erwache auch du mit, o Menschenherz,
Und laß in die Seele dir dringen
Von dem kommenden Lenz' Lust und Scherz
Durch des Osterfest's Wunderklangen.
Das legt dir mit mahnder Stimme nah,
Wie einst der Erlöser auf Golgatha
Für dich wußt' den Tod zu bezwingen! —

Christ ist erstanden aus Rot und Pein,
Such' nimmermehr von ihm zu lassen; —
Was nützt dir ein Tag ohne Sonnenchein
Und nur eine Stunde voll Hass? —
Heut' schreitet der Heiland und Siegesheld
Mit eisinem Fuß durch die ganze Welt,
Um alles in Lieb' zu umfassen! —

Rathdruck verboten.

"Bring', strahlender Osterglauke, dein Heil
Auch den Brüdern in ferner Weite,
Die mutig im dunklen Erdenteil
Für das Vaterland steh'n im Streite;
Sieb' grüßend in jedes Einzelnen Brust
Und gib ihnen traurig in felger Lust
Ihr Heimat zurück das Geleite". —

"Dann seile dich näher mit deiner Pracht,
Du Fecht, dem es herrlich beschieden,
Der schlummernden Erde nach langer Nacht
Ein holdes Erwachen zu bieten!
Verschneide der Menschheit Kummer und Plag',
Und schen' ihr zum Auferstehungstag
Den lieblichen Osterfrieden!" —

Karl Sommerich.

Bekanntmachung.

In Sonn- und Festtagen ist vom 3. April 1904 ab im Handelsgewerbe gestattet:
1. Der Verkauf von Brot und weicher Bäckware den ganzen Tag.
2. Der Handel mit Milch und der Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial den ganzen Tag, aber nicht während des Vormittagsgottesdienstes.
3. Der Verkauf von sonstigen Schwören, Konditoren und Materialwaren von 8—9 Uhr vor mittags, von 11—1 Uhr mittags und von 3—4 Uhr nachmittags.
4. Der Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren von 8—9 vor mittags, von 11—1 Uhr mittags, sowie von 6—8 Uhr nachmittags.
5. Der Kleinhandel mit anderen als den vorgenannten Gegenständen von 11—4 Uhr, aber nicht während des Nachmittagsgottesdienstes.

Verboten ist:

Der unter 5 genannte Kleinhandel am 1. Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertag, Churfesttag, an den Bußtagen und an dem Totensonntag.

Naunhof, am 2. April 1904.

Der Bürgermeister.
Willer.

Bekanntmachung.

Auf die im Rathausdurchgang aus hängende gemeinsame Belehrung über die
Geflügelcholera und die Hühnerpest
wird hiermit besonders hingewiesen.

Naunhof, am 2. April 1904.

Der Bürgermeister.
Willer.

Sparkasse Naunhof.

Unter Garantie der Stadtgemeinde.

Rücklagenbestand: 286 900 Mark — Pf.

Sparverkehr im 1. Vierteljahr 1904:

2000 Einlagen im Betrage von 37 2812 Mark 54 Pf.

1540 Rückzahlungen im Betrage von 324 397 " 17 "

Rassetumsum: 1 179 189 " 44 "

Expeditionszeit: Montags und Donnerstags Vor mittags. Außerdem können Einlagen auf neue Bücher an jedem Wochentage während der Expeditionszeit von 9—12 Uhr Vor mittags und 2—5 Uhr Nachmittags bewilligt werden.

Einlagen werden mit 3½ % vergütet und zwar halbmonatlich vom 1. und 15. eines Monats ab.

Naunhof, am 2. April 1904.

Die Sparkassenverwaltung.
Willer, Bürgermeister.

Die Sammelstelle der freiwilligen
Frankenpflege für Deutsch-Südwestafrika
befindet sich in der Geschäftsstelle der Naunhofer
Nachrichten.

Zu Ostern.

Über alle Mähren traurig klingen die
Inschriften auf den Gräbern der alten Heiden.
Dort stand zu Corinth etwa, wohin später der
Apostel St. Paulus seinen ersten Brief
schrieb mit dem herzlichen fünfzehnten Kapitel
darin und den Worten: „Tod wo ist dein
Stachel, Hölle wo ist dein Sieg!“ auf dem
Grabe eines Kindes die Inschrift: „Kurz
war mein Leben, ein Gott hat mir's ent-
riefft, ich weiß nicht, ob er gut oder böse
an mir getan“, und auf einem anderen
Kindergabe: „Grausamer Tod, was willst du
doch und nimmt mich so früh hinweg!
Hattest mich ja sicher genug, denn du sind
wir alle Schuldner“. Da las man auf dem
Grabstein eines Mannes: „Ich bin tot
und warte auf dich, du auf einen andern,
alle nimmt zulegt ein Totenreich auf.“ Da
klingt aus der Inschrift am Grabe eines
Grieches oder einer Griechin die Klage:
„Hoffnung und Glück leben wohl, ich habe
den Hosen gefunden. Ich bin fertig mit
euch, nekt nun ein anderes Geschlecht“. Ja
selbst auf das große Grab der 300 Spartaner,
die unter Leonidas im Kampf gegen die
„Zehntausend Unsterblichen“ des Perserkönig
Xerxes 480 v. Chr. bei Thermopylae
fielen, wußten die flugen, weisen Griechen
nichts besseres zu schreiben, als das Wort:
„Gremdling, sage es an den Nachkommen,
dass wir hier ruhen ihrem Befehle getreu.“
Jede Grabinschrift also ohne Hoffnung, eine
tiefe ewige Trauer.

Ganz anders steht es nun mit den In-
schriften auf unseren Gräbern. Da liegt
die so fröhliche Regel gewisse Umwandlung

man — es seien nur die einfachsten ange-
führt: „Hier ruhet in Gott“ etc.
Damit wird ausgesprochen, daß der Gestorbene
oder Erdenqual und Erdenarbeit entrissen
sich wie in Gemeinschaft mit Gott befindet.
Da steht weiter: „Hier schläft ic.“ Da-
raus lädt die Hoffnung, daß derjenige, der
in diesem Grabe liegt, wieder aufersteht;
denn wer schläft, wacht am Morgen, wenn
die goldene Sonne scheint, fischt auf. Da-
räus wohl auch die Klage, da sieht wohl auch
die Thräne, da steigt wohl auch manche

Frage, manches Warum aus der Seele auf

zu Gott, dessen Gedanken und Wege anders

sind als die unserigen. Aber durch die Klage

geht doch immer wieder der goldene Strahl

der Hoffnung und redet auch an der Stätte

des Scheidens, in der Grabinschrift von

Wiedersehen, Wiederfinden.

Woher kommt diese wunderbare Um-
wandlung der Grabinschriften? Kommt sie
etwa von dem Frühling, der nach dem Tode
des Winters wieder einzählt, und die
dichten Bäume mit grünem Laub und weißen
und roten Blüten schmückt? Den hatten jene
alten Griechen auch und konnten doch nur
jene traurigen Grabinschriften schreiben.
Hat die jeden Tag aufgehende Sonne uns
diese Inschriften geschrieben gelebt? O die
sahen auch die alten Griechen purpurrot aus
ihrem blauen Meer emporsiegen, meist
klarer, als wir an unserem nördlichen Soole mit
Wolken bedeckten Himmel. Allein sie ver-
standen diese Sprache der Natur doch nicht
und schrieben weiter ihre Klageleider. Kommt

der Grabinschriften etwa daher, daß wir jetzt
gebildeter, kluger, fortgeschritten sind? Ach,
jene alten Heiden waren sehr weise Leute;
sie versuchten mit der Fackel ihrer Philosophie
auch in das Dunkel des Grabs und des
Jenseits zu leuchten. Allein dem Tode gegen-
über verlor die Fackel und auch die neu-
modische Weltweisheit macht an der Schwelle
der Erst und schämlich bankrott. Also aus
Allem dem kommt die Umwandlung nicht.
Woher denn?

Doch dir es sagen. Daher kommt sie,
daß wir ein Oster haben, und daß wir als
Christen eine gewaltige Stimme über unsere
Gräber in unsere Herzen rufen hören:
„Jesus lebt und wir sollen auch leben“;
daher, daß wir vernehmen die seelige fröhliche
Osterbotschaft: „Entscheide Euch nicht, Ihr
suchet Jesum von Nazareth, den Kreuzigten,
er ist auferstanden, er ist nicht
hier. Siehe da die Stätte, da sie ihn hin-
legten. Gehet aber hin und saget seinen
Jüngern, daß er vor euch hingehen wird in
Galiläa, da werdet ihr ihn sehen, wie er
euch gesagt hat.“ Wie viel Aufmunterung
liegt doch in diesem Gedanken, Oster recht
zu feiern — nicht bloß als weltliches Fest,
nicht bloß als Frühlingsfest, sondern als
Fest des Christenglaubens, der den aufer-
standenen Herrn schaut. (Schnakl.)

mannschaft neue Vergleichsvorschläge gemacht
habe. Die Versammlung sah darauf
folgenden Beschluss: „Die im gemeinsamer
Sitzung vereinigten Mitglieder der Arztlischen
Bezirksvereine Leipzig-Stadt und Leipzig-Land
sprechen der Königl. Kreishauptmannschaft
für die fortgelegten Bemühungen zur Bei-
legung des schwedenden Konflikts zwischen
den Arzten und dem Vorstande der Orts-
krankenkasse für Leipzig und Umgegend ihren
Dank aus müssen aber die neuesten vorge-
schlagenen Vereinbarungen ablehnen. Sie
erklären sich auch heute zu Verhandlungen
bereit, aber nur dann, wenn diesen Verhand-
lungen ihre wiederholte aufgestellten Forderungen
zu Grunde gelegt werden, und wenn der
Vorstand der Ortskrankenkasse sich verpflichtet,
unverzüglich die eingerichteten Beratungs-
anstalten aufzugeben und sein Verhältnis zu
den neuangestellten Arzten zu lösen.“ Die
neuen Vermittlungsvorschläge sind auf freie
Zulassung der Arzte, Bezahlung nach der
Minimal-Tage, aber auf Beibehaltung der
neu eingestellten Bezirkärzte gerichtet. — In
Sachen des heutigen Arztestreits hat der
Verein Leipziger Hebammen folgende Resolution
angenommen: „Das Distriktsarzthaus, so,
wie es die Ortskrankenkasse jetzt einführen
will, läßt die Befürchtung entstehen, daß
infolge der bedeutenden Verringerung der
Zahl der Arzte die nötige ärztliche Hilfe
bei Entbindungen nicht so schnell wie bisher
zu beschaffen sein wird. Weiter sehen die
Hebammen Leipzigs dem völligen Erfolg der
bisherigen Geburthelfer durch neue uner-
probte Arzte nicht ohne Befürchtung ent-

Zum Leipziger Arztestreit!

In einer Versammlung der Arztlischen
Bezirksvereine Leipzig-Stadt und Leipzig-Land
wurde bekannt gegeben, daß die Kreishaupt-

gegen. — Die Rassendreie der Leipziger Ortsfrankenkasse zu Erfurt, Gotha, Markranstädt, Glaucha, Zwönitz und den umliegenden Ortschaften stellen ihre Tätigkeit für die genannte Rasse ein. Ein Schatz für diese Herren ist erst in nächster Zeit für die dortigen Pläne zu erwarten. Der Vorstand der Rasse hat daher beschlossen, die Fürsorge für seine Rassenmitglieder in Krankheitsfällen den für diese Orte und Umgebung zuständigen Ortsfrankenkassen gemäß § 57a des Krankenversicherungsgesetzes zu übertragen; jedoch dürfen deren Arzte die Behandlung ablehnen, und in Markranstädt ist dies bereits geschehen. — Die Ortsfrankenkasse hat für den 13. April eine außerordentliche Generalversammlung einberufen mit der Tagesordnung: Abänderung des Rassenstatuts. Dem Vernehmen nach plant der Vorstand die allerdings nur vorübergehende Aufhebung der Familien-Unterstützung.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Ragasali. Die Japaner, die entschlossen sind, die Sperrung der Einfahrt des Hafens von Port Arthur durchzuführen, haben 26 ältere Dampfschiffe zu diesem Zweck requiriert. Sechs der Dampfschiffe sollen auf einmal versenkt werden.

London. "Daily Mail" wird aus Söul gemeldet: Die innere Lage in Korea ist ernst. Außerhalb des Bereichs der japanischen Bajonetten herrscht tatsächliche Anarchie. Der Unterdrückung der Hanfiergilde sind zahlreiche kleine Rebellionen gefolgt. Eine Schanghaier Depesche des "Standard" meldet, der Mikado würde sich demnächst mit dem militärischen Hauptquartier nach Korea begeben.

Bei Wladivostok erfolgte jüngst eine heftige Explosion, deren Ursache man sich nicht erklären konnte. Zwei Tage später trieben die Fluten einen toten Walfisch in die Bucht, der offenbar auf eine Mine gestoßen war, die dadurch explodiert war.

Rundschau.

Das neue Militärpensionsgesetz liegt z. B. dem Bundesrat vor und, da in letzter Zeit auch die noch fehlenden Teile — Marine und Schutztruppe — fertiggestellt worden sind, so steht, der "Tägl. Rundsch." zufolge, der Einbringung des Gesetzentwurfs nichts mehr im Wege. Man kann annehmen, daß der Entwurf bald noch der Osterpause an den Reichstag gelangt.

Über die Zukunft der deutschen Arbeiterversicherung wird in einer im Auftrage des Reichsversicherungsamts von Prof. Loh für die Weltausstellung in St. Louis verfaßte Schrift der "Voss. Zeitg." zufolge, der Einbringung des Gesetzentwurfs nichts mehr im Wege. Man kann annehmen, daß der Entwurf bald noch der Osterpause an den Reichstag gelangt.

Wegen Bekämpfung des Redakteurs Biermann wurde der Oldenburger Minister Ruhstrat unter Aufhebung des ersten Urteils (20 Mark) zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Minister hatte zu der Frau Biermann gesagt: "Ihr Mann ist ein Lump."

Berlin. Die Mitteilungen über weitere Verstärkungen der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika nach dem Abgang der letzten Abteilung am 7. April werden als ungutprechend bezeichnet. Vorläufig hat der Gouverneur weitere Verstärkungen nicht verlangt. — Die Kosten für die wasserwirtschaftliche Vorlage, die nach dem Osterfest dem preußischen Landtag zugehen soll, wird wie verlautes, insgesamt auf 600 bis 700 Millionen Mark veranschlagt. — Zum Deutschen Turntag trafen 308 Abgeordnete aus dem Deutschen Reich und Deutsch-Oesterreich ein. Heute begann die Sitzung der Unterausschüsse. Sonnabend und Sonntag sind vorzugsweise den Beratungen des Ausschusses der deutschen Turnerschaft gewidmet, während der eigentliche Turntag am Ostermontag und Dienstag im alten Abgeordnetenhaus am Dönhoff-Platz stattfindet, das Finanzminister Freiherr von Rheindorff den Turnern zur Verfügung gestellt hat.

In Südtirol und Oberitalien sind ein plötzlicher Wettersturm statt. In Meran sind in den letzten Tagen gewaltige Schneemassen gefallen, die freilich nicht liegen blieben. Jetzt herrschen in Tirol wieder die Frühlingslüste. Auch in Mailand und Umgegend viel Schnee. Später traten Regengüsse ein, die bedeutende Überschwemmungen hervorgerufen haben. In verschiedenen Ortschaften sind Häuser eingestürzt. Aus der Schweiz wird über Lawinenstürze berichtet, die den Verkehr unterbrochen. Der Berninapass ist gesperrt.

König Peter von Serbien hat jetzt endlich einen fühligen Entschluß gefaßt, um sich aus der mühslichen Lage zu befreien, in der er sich nun schon seit Weihnachten infolge

der Abwesenheit der Vertreter der Regierungen des Auslandes befindet. Die auswärtigen Regierungen haben dem Könige bekanntlich erklärt, sie könnten solange keine diplomatischen Beziehungen zu ihm unterhalten, als er fortfahe, sich mit den Königsbündern zu umgeben. Doch Peter I. dabei mit der größten Schönung gegen die Verschwörer zu Werk geht, kann man nach Voge der Dinge begreifen, wenn man es nicht zu entschuldigen braucht.

Eine erschütternde Bitte bringen die "Hamb. Nachr." aus Johannisburg: Ich, Alfred Freiherr v. Dalwig, Rittmeister der Garde-Kavallerie o. D., während des Krieges Kapitän der Burenartillerie, bin am Verhungern. Der Krieg hat mich zum Krüppel gemacht. Mein rechter Arm ist amputiert, meine linke Hand im Handgelenk zerstört. Es ist mir unmöglich, trotz aller meiner Bemühungen, meinen Lebensunterhalt zu verdienen, und ist meine Lage verzweifelt.

Aus Stadt und Land.

Raunhof. Raunhof, den 3. April 1904.

Raunhof. Eingangsanzeige für Deutsch-Südwestafrika bis jetzt 21 M. 80 Pf. weiter kommen hinzu von P. A. M. 3 — zusammen M. 24 80.

Raunhof. Während der Osterfeiertage ist das Raunhofer Vergnügungsprogramm wieder reichlich belebt, jedoch Niemand auf die Frage "wohin gehen wir?", ohne Antwort zu bleiben braucht. Am ersten Feiertage werden sich Alle, die Gefallen an froher, heiterer Muße haben, im "golden Stern" zusammenfinden, um sich an Rudolf Kneihels lustiger Posse "Papageno" zu vergnügen, welche von dem rühmlich bekannten dramatischen Verein Anakreon aus Leipzig dort aufgeführt wird. Auch wird man nach Beendigung der Theatervorstellung noch gern zu dem nachfolgenden Kommers dableiben, an dem sich bekanntlich auch der hiesige Männergesangsverein beteiligt. Am zweiten Feiertage finden die üblichen Ballmusiken auf beiden Sälen statt, dafür tritt aber der dritte Feiertag wieder mit besonderen Veranstaltungen mehr hervor und zwar im großen Sternsaale großes Extrakonzert unter Mitwirkung namhafter Leipziger Künstler von der Raunhofer Stadtkapelle unter Leitung des nunmehr offiziell als Stadtmausdirektor von Raunhof angestellten Herrn Julius Hertel; im Ratskellerzaale Konzert des Braunschweiger Konzert-Orchesters, selbst dirigiert von Herrn Musikdirektor F. Braun. An beide Konzerte, sowohl im Stern wie im Ratskeller, schließt sich Ball bis 1 Uhr an.

Raunhof. An beiden Osterfeiertagen wird sich dem Hauptgottesdienste Kirchenmusik einfügen und zwar am 1. Feiertag Osterläng von R. Palma „Christus ist auferstanden“ und am zweiten Feiertage Psalm 118, 15 16 komp. von Gläser „Man singt mit Freuden von Sieg in den Hütten der Gerechten.“ Neulich hielt der Od st. und Gartenbauverein von Erdmannshain und Umg. im Rathause zu Staudnitz eine sehr zahlreiche Besuchersammlung ab. In der selben sprach der Obstbauwanderlehrer Wollanek von der landwirtschaftlichen Schulen zu Wurzen über das Thema: Ist der Obstbau rentabel? An Beispielen von größeren Obstanlagen und von einzelnen Bäumen wies der Herr Vortragende nach, daß bei geeignetem Boden, richtiger Sortenwahl und guter Pflege es wohl möglich sei Erbsparnisse zu machen. Eine lebhafte Debatte folgte dem interessanten Vortrage.

Der Vorstand der Leipziger Ortsfrankenkasse hat heute ein Distrikts- und Kreis-Vereinsschild ausgegeben. Danach ist der Raiffeisenbezirk in 39 Distrikte eingeteilt, in denen 50 Distriktsräte tätig sind. Von letzteren haben Ihnen Bohnert 16 in Alt-Leipzig, 23 in den angeschlossenen Vororten und 11 in der näheren Umgebung der Stadt. Außerdem sind die drei Beratungsanstalten mit 12 Ärzten besetzt, nämlich die Zentral-Poliklinik in der Engelstraße, die die stark besiedelten Ostvororte mit verfügen soll, mit 7 Ärzten, die Anstalt in L.-Plagwitz mit 3 Ärzten und die Anstalt in L.-Gohlis mit 2 Ärzten. Endlich sind noch einige Spezialärzte und eine größere Zahl von Fachärzten für die Rasse tätig.

Die fünfte Klasse der 145. Königl. Sächs. Landesslotterie wird vom 13. April bis mit 3. Mai gezogen. Die Lose sind vor dem 5. April zu erneuern.

Einen verhältnismäßig trockenen April dürften wir nach Otto Falbs Prognose zu erwarten haben. Nur in der ersten Hälfte des Monats sollen Schneefälle und Niederschläge eintreten, während in der Zeit vom 16.—25. vereinigte Gewitter in Süddeutschland und Oesterreich zu erwarten sein dürften. Der 15. April wird von Falb als ein kritischer Termin 2., der 29. April als ein solcher 1. Ordnung bezeichnet.

Leipzig. Das Stadtvorordnetenkollegium stimmte dem Ratsbeschluß zu, eine 3½-prozentige Anleihe in Höhe von 50000000 M. aufzunehmen. — Zur Verhaftung des Procuristen und des Kassierers des fallenden

Hypothekenvermittlungsgeschäfts Lindner & Co. hier, teil das "Leipz. Tagbl." folgendes mit: "Die Zahlungseinstellung, ebenso wie die Beziehungen der beiden Angestellten kommen vollkommen übereinstimmend. Der Gründer der bisher geachteten und augenblicklich ruhigsten Firma ist schon 1901 gestorben. Seither wurde das Geschäft für Rechnung der Witwe durch den Bruder und den Sohn des Verstorbenen, Otto und Walter Lindner, fortgeführt. Die Auskünfte über die Firma lauteten bis in die jüngste Zeit durchgehends günstig. Außer der gemeldeten Veruntreuung von 18000 M. der Sparfeste Lobenstein gehöriger Hypothekeninstitute sind bisher keine weiteren Verfehlungen, auch keinerlei Verluste bekannt geworden.

Leipzig. Eine hiesige Dame wurde infolge einer von ihr erlaßten Heirats-Annonce mit einem Unbekannten bekannt, der sehr gewandt und sicher auftrat. Er schwindete ihr vor, er sei Bahnautechniker und Oberbaumeister und sei zwischen Leipzig und Altenburg stationiert. Er erklärte sich weiter zur Heirat bereit und bestimmt als Termin für die Hochzeit den Herbst dieses Jahres. Es sollte eine Villa in Döbeln gekauft werden und wurden deshalb Unterhandlungen angeknüpft. Vergangenen Dienstag ließ sich der Gauner, der sich Karl Selchow genannt, von der Dame heim einer Anzahlung 6000 M. — 800 Mark hatte er bereits vorher zu erlangen gewußt — geben. Seitdem ist er spurlos verschwunden. Er ist etwa 50 Jahre alt. — Vor gestern abend in der 6. Stunde wurde in der Flemmingstraße ein kleines, bei einer dortigen Familie in Biele befindliches Kind im Alter von 3—4 Jahren von einem Auto überfahren und getötet. Das Auto ging dem bedauernswerten Wesen gerade über den Kopf.

Wegen Majestätsbeleidigung ist am 1. Oktober v. J. vom Landgericht Leipzig der Barbier Richard Spiegel in Welsershausen mit einem Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er sah am Vormittag des 24. Juni v. J. in Möbius mit einem Tierarzt, einem Gutsbesitzer und einem Gendarm in einer Wirtschaft. Der Gastwirt Möbius erzählte gerade, er sei von einem Reisenden betrogen worden und habe noch einmal 30 Mark bezahlen müssen. Als einer der Anwesenden darauf in fröhlicher Weise die Sentenz zum besten gab, daß heutzutage der eine den andern beträge, glaubte der Angelagte, der nicht mehr ganz nüchtern war, die Reihe der aufgezählten Beispiele noch um eins vermehren zu müssen und tat die Neuherierung, in welcher das Gericht eine Bekämpfung des Königs von Sachsen erwidert hat. Er wurde auf das Ungehörige seines Verhaltens hingewiesen und behauptete schließlich, er habe nur den König von Serbien gemeint. — Die Revision des Angeklagten wurde als unbegründet vom Reichsgericht verworfen.

Die Generalversammlung der Firma

Dresdner sozialdemokratische Gewerkschaftsrat stellt eine Verschmelzung sämtlicher Konsumvereine Dresdens an.

Beim Rennen der Hasse ist der erste Lehrer in Reinsdorf mit einem Stahlkamm ein Blättchen auf dem Kopf auf. Durch diese Wunde entstand Bluterguß, an der der erst 44-jährige Mann starb.

Die Stoffwäschefabrik von Grünert und Sohn in Schmölln hat überflüssigerweise Bankrott gemacht. Die Gläubiger erhalten 97½ Prozent ihrer insgesamt ¼ Million betragenden Forderungen aufgezahlt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten.

"Fröhliche Ostern!" Wenn die warme Frühlingssonne — noch auf die Blumen lacht, — wenn die Witte zu neueronne — und zu neuem Tun erwacht — wenn die erste Lerche singt — und sich auf zum Reiher schwungt — wenn die Vöglein bau'n am Reste — dann — Glückauf zum frohen Fest! — Ja, Glückauf! — es ist gebrochen — nun des alten Winter's Bann — und man rüstet schon seit Wochen — Ostern, Ostern rückt heran! — Nach der Tag so frühlingsschell — rüstet sich die Hausfrau schnell — muß die Arbeit überwachen — ble man neant, Großlein machen!

— Die da hat des Hauses Zeitung — hat gar wider sich geplagt, — an des Festes Vorbereitung — ging sie froh und unverzagt — hat sie sich auch abgezogen — stolz und glücklich ist sie jetzt, — jeder Winkel ist geschweift alles glänzt als sei's erneuert!

— Aus der Arbeit spricht der Segen — aus dem Blech Zufriedenheit — und ein allgemeines Regen — giebt es in der Frühlingszeit. — Hier liegt der Osterhof! — seine Arbeit macht ihm Spaß, — weil stets Alles so geklappt hat, — daß ihn noch kein Mensch ertappt hat! — Klein nur sind der Kinder Fleiß, — springen sie zum Suchen hin — doch es liegt im Kinderspiel — immer noch ein tiefer Sinn. — Hierlegen ist nicht schwer — Hier finden desto mehr — "findig" sein ist eine Gabe — sie vermehrt unsre Habe! — Ost hört man die Leute reden — daß Fortuna launisch sei, — einmal legt sie doch für Jeden — ins Becken ein goldnes Ei. — Aber viele finden nicht — bleibst stets ein armer Wicht — darum spricht aus woch'gen Gründen — Osterhöhelein: Vernet findet! — Vernet findet, daß im Leben — findet ihr den rechten Pfad, — lernt auch gern und selbstlos "geben", — wie der Osterhöhe tot. — Und nun Osterfest zieht ein, — Freude soll die Lösung sein — und sie soll das Herz erheben — Und uns frohe Stunden geben! — Jedem Kreise, jedem Stande — soll ein neuer Benz erzieh'n und nun klingt es durch die Lände: — Ostern, Ostern, Frühlingsweb'n! — Wer noch zögert kämpft und ringt — höre wie's verheißend klingt, — dann wird wieder sein Begleiter

Eugen Heiter.

Kirchennachrichten.

1. hl. Osterfeiertag.

Raunhof.

3. April 1904.
Som. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr stud. theol. Siebold. — Kirchenmaul: Osterläng von R. Palma. Christus ist auferstanden!

Son. 2 Uhr: Abendgottesdienst. Herr Pfarrer Herbig.

Klingo.

Son. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Pfarrer Herbig. Kirchenmaul.

Abendgottesdienst.

Son. 18 Uhr: Festgottesdienst. Herr stud. theol. Siebold.

Wilsdorf.

Son. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Pfarrer Wilsdorf.

Erdmannshain.

Son. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Pfarrer Wilsdorf.

Osterhof.

Son. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Pfarrer Herbig. Kirchenmaul: Man singt mit Freuden von Sieg in den Hütten der Gerechten sc. Psalm 118. 15. 16. komp. von Gläser.

Klingo.

Son. 10 Uhr: Festgottesdienst. — Herr stud. theol. Siebold. — Kirchenmaul.

Albrechtsdorf.

Son. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Pfarrer Wilsdorf.

Erdmannshain.

Son. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr stud. theol. Siebold.

Wilsdorf.

Son. 10 Uhr: Festgottesdienst. — Die Bürgergemeinde wird eine Kollekte gesammelt für die östliche Hauptbibelgesellschaft. — Die Bürgergemeinde befindet sich im Pfarrhaus.

Temperatur in Raunhof.
Stand des Quicksilbers nach Beaumar

Datum	Wetter Stand Sonne Wärme	Wetter Stand Sonne Wärme
1. April	2	10
2.	1	10

Pell...
Budd...
Heide...
Thüring...
Gar. rei...
Rata...

Die Fah...
F...
als: Phäno...
Triumph zu...
Tämlid...
Reparaturen
billig ausgelös...

In 1...

Fahr...

Konkur...
Wünschen Sie...
Fahrrädern u...

1 modern...

neu — von...
Gebrauchte...
Mäntel von...
Schläuche e...
Ketten von...
Zukunftspflump...

Ferner...

Brennab...

,Com...
sind die besten...
zuverl...

Mot...

Wort mit de...

Va...

Ist der beste D...

Sic. M. 2 1...

galbemerkliche
die Verschmelzung
bedens an.
re ist der erste
t einem Stahl-
em Kopf auf.
Blutvergiftung,
kann stark.
n Grünert und
überflüssigerweise
lubiger erhalten
amt 1/4 Million
bezahlt.

htungen.

ndurch verboten.

!“ Wenn die
noch auf die
Welt zu neuer
Tun erwacht —
— und sich auf
die Voglein
Glückauf zum
Glückauf! — es
altesten Winter
on seit Wochen
n! — Lacht der
rüstet sich die
ie Arbeit über-
h Neinemachen!”
stands Zeitung
lagt, — an des
g sie froh und
abgehetzt — trotz
jeder Winde
es erneuert!
ieht der Segen
heit — und ein
bt es in der
der Osterholz! —
h. — well stets
h ihn noch kein
Klein nur sind
sie zum Suchen
Kinderspiele —
n. — Gierlegen
den desto mehr
— sie vermehret
man die Leute
unwisch sei, —
n — ins Beckeck
le sindend nicht
Bicht — datum
Osterholzstein:
finden, doch im
chten Pfad, —
d „geben“, —
nd nun Osterfest
Lösung sein
en — Und uns
Jedem Kreise,
er Benz erziehn
nde: — Oster,
Wer noch gogend
ie's verheihend
sein Begleiter

Ernja Heiter.

ten.

ag.

ienst. Herr stud.

Osterlang von R.

u. Herr Walter

alt. Herr Walter

t. Herr stud. ih

st. Herr Walter

st. Herr Walter

ag.

ist. Herr Walter

mit Freuden von

te. Psalm 118,

st. — Herr stud.

— Herr Walter

st. Herr stud.

ienste wird eine

Hauptbibliothek

befindet sich im

nhof.

h Raumur

höher Statt

Statt

Wärme

10

10

Felix Steeger's Nachfl.

Kräuter gewölbe

empfiehlt für die Festtage in reicher Auswahl, vorzüglichster Qualität und billigt:

Budding-Pulver, Frucht-Gelee-Pulver

frisch eingetroffen,
dis. garant. reine Fruchtsäfte, Vanillezucker,
Backpulver, Backmehle.

Heidelbeer- und Preiselbeer-Kompot,
in bester Raffinade gesotten.

Thüringer Blüten-Honig, I.-weiß Palparaiso-Honig

Dessert- und Tafel-Weine

echte Tafel-Liqueure.

Gat. reine Vanille-Bruch-Schokolade

von Jordan & Timaeus und Riquet & Co.,

Nakao, Tees, Pötzsch-Kaffees.

Ern. Stein's Med.-Ungarwein

mehrfaß mit der goldenen Medaille prämiert, in anerkannt vorzüglicher Qualität, unter ständiger Kontrolle des vereidigten Gerichtschemikers Herrn Dr. C. Bischoff, Berlin, empfiehlt

A. Wendrich, Naunhof,
Döbeln u. Colonial-Wdg.
Grimmaerstr.

Zwei freundliche
Garçon - Logis

sofort zu vermieten.

Langestr. 118.

Freundl. Wohnung.

Stube, Kammer, Küche und Badkör zu vermieten, jetzt oder später zu beziehen.

Rächeres Expd. d. St.

Ein fast neu erhaltenes

Kinderwagen

ist zu verkaufen.

Markt Nr. 80.

Herrliche Betten!

Gekrönt felderichtet, Inlett reichlich gefüllt. Gebett 12½/14½ bis 40 Mt.

Bezug m. Kissen, weiß u. bunt von 250 Pfg. an.

Bettluch ohne Rahm, 2 m lang von 125 Pfg. an.

Strohsäcke von 100 Pfg. an.

Hugo Blum, Wäschesfabrik,

Leipzig, Ritterstr. 9. ti

Spielfarten

empfiehlt Günz & Eule.

Konkursmasse-Auktion

Freitag, den 8. April d. Js. von vorm. 10 Uhr an sollen im Restaurant zum „Waldschlößchen“ in Naunhof im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalt Henke, das zum Konkurs des Schlossermeisters Leipnitz gehörige Waren-

lager als:

Zimtöpfe, emall. Töpfe, Thürschlösser, und -Drücker, Platteisen, eiserne Defen, Schleifsteine m. Gestellen, Sägen, div. Spielzeug, Besen, Bürsten, 1 transportabler Herd, Nägel, Schrauben, Haspen, sowie landwirtschaftl. Maschinen u. B. a. m. öffentlich, meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Fleck, Lokalrichter.

Ein Fahrrad

ist billig zu verkaufen

Brandiser Str. 73B 2 Et.

Eine kluge und sparsame Hausfrau

verwendet in der Küche nur das bei billigsten Preisen Beste.

Sie wird sich daher durch keinerlei, auch noch so groß angelegte Werklamme beeinflussen lassen, sondern stets darauf achten, daß sie nur den echten

Kronen-Malzkaffee

mit dem geschützten Kronen-Warenzeichen erhält.

Sachsen-Altenburgische Malzkaffee-Fabrik Paul Gustavus, Altenburg S. A.

Die Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung

Aug. Busch, Langestr.

empfiehlt ihre seit langen Jahren gut eingeführten erstklassigen

Fahrräder

als: Phänomen, Neckarsulmer Pfeil, Brennabor und Triumph zu billigen Preisen.

Sämtliche Zubehörteile sind stets am Lager, alle vorkommenden Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen werden sauber und billig ausgeführt.

In noch nie dagewesener Massenauswahl
finden Sie für Frühjahr und Sommer:

Damen-Kleider-Stoffe

nur wirkliche Neuheiten

Meter 0,85, 1,00, 1,25, 1,50, 3,50 Mt.

Damen-Blusen-Stoffe

apparte Streifen und Carees

Meter 0,45, 1,00, 1,25 bis 2,50 Mt.

Hermann Reifegerste, Naunhof.

Fahrräder.

Konkurrenzlose Preise.

Wünschen Sie Vorzugspreise in Fahrrädern u. Zubehörteilen?

1 modernes Fahrrad

neu — von 70 M. an.

Gebrauchte von 15 M. an.

Mäntel von M. 4,50 an.

Schlüsse von M. 3,50 an.

Ketten von M. 2.— an

Aufzugsplanken von M. 1,50 an.

Weiter empfiehlt

Brennabor-Räder.

„Corona“

sind die besten, schnellsten und

zuverlässigen.

Müller, Naunhof.

Fort mit dem Löschblatt!

Vampir

ist der beste Dauerlöscher.

St. M. 2 frs. Nachnahme.

Prospekt gratis.

J. Pausch II Kronach.

Schönheit

verleiht ein jüngstes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, welche sommertische Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies bewirkt nun: Madebeuler

Stechenpferd-Hilfsmilch-Seife

vom Bergmann & Co., Madebeul mit echter Schuhmarke: Stechenpferd, St. M. 50 Pfg. bei: G. Gaderkorn, Chr. Merk.

Hoß-Versteigerungen.

Auf Pomßen-Belgershainer Forstrevier

sollen Dienstag, den 5. April 1904 Vorm. 10 Uhr in der Mühle zu Lindhardt 189 harte und 43 weiche Stämme 12/69 cm ft. 326 harte

und 6 weiche Klöper 5/81 cm ft. 580 ft. Stangen 5/13, 12 Rm

St., Rückscheite auf dem Revierth. Lindhardt Harth- und Buchslocher;

Dieselben Tag Nachm. 2 Uhr ebendaselbst: 175 harte und

2 Rm w. Brennich, Rollen, Bäcken, Astm., 232 Rm h. Schneidekreiss.

267 Rm h. (darunter 103 Rm reibhirtene) Langhausen aus dem Revierth.

Lindhardt im Leipziger Holz.

Mittwoch, den 6. April 1904 Vorm. 10 Uhr im Gasthof zu Pomßen: 17 h. Stämme 11/36 cm ft. 5 w. Stämme 13/28 cm ft. 130 h. und 6 w. Klöper 7/30 cm ft. 21 Rm h. und 62 Rm w. Brennich, Rollen, Bäcken und Astete, 61 Rm h. Schneidekreiss, 78 Rm h. Lang. aus dem Revierth. Harth, alte See, Pomßen, Park.

Donnerstag, den 7. April 1904 Vorm. 10 Uhr im Gasthof

zu Belgershain: 58 Rm h. und 83 Rm w. Brennich, Rollen, Bäcken und Astete, 130 Rm h. und 2 Rm w. Schneidekreiss, 95 Rm h. Langhausen aus dem Revierth. Buchslocher, Oberbirken und Belgershain Park.

meistbietend und unter den üblichen Bedingungen gegen Barzahlung versteigert werden.

Fürstl. Schönb. Forstverwaltung Pomßen-Belgershain

zu Pomßen.

Mein Total-Ausverkauf

in Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren bietet

sparsamen Familien u. Brautleuten

eine nie wiederkehrende Gelegenheit. Die Preise sind teils

20—30% herabgesetzt.

Kompl. Ausstattungen vom Einfachsten bis Hohelegantesten,

einzelne Möbel aller Art.

Leipziger Möbelhallen,

U. Breitschädel (Inh.: Mag. Krüger).

Leipzig-Neustadt, Eisenbahnstr. 9—11 u. Kaiserhallen.

Die nächste Nummer erscheint
Dienstag Abend 6 Uhr.



Sparbare
Frauen
verwenden
mit Vor-
Liebe für

Elefant-Seife

Worte „Elefant“

und Seifenpulver

„Bleib mir treu“ von

Günther & Haussner, Chemnitz-

Kappel. Zu haben bei Felix Steegers

Rath. C. Hoffmann, Richard Kühne,

Gasthof zum goldn. Stern

Am 1. Osterfeiertag:
Abendunterhaltung des
Gesangvereins „Anakreon“
aus Leipzig.

Zur Aufführung gelangt: Papageno Bosse in 4 Akten v. Anreis.

— Hierauf: Sänger-Kommers. —

Am 2. Osterfeiertag:

starkbesetzte Ballmusik

von Nachmittag 4 Uhr an.

Am 3. Osterfeiertag:

Grosses Extra-Konzert

(Stadtmauskdirektor Hertel)
unter Mitwirkung namhafter Leipziger Künstler.

PROGRAMM:

I. TEIL.

- Krönungsmarsch a. d. Op. „Die Folkungen“ v. Kretschmer.
- Ouverture „Egmont“ v. L.v. Beethoven.
- Finale a. d. Op. „Lohengrin“ v. R. Wagner.
- Arie a. d. Op. „Der Barbier von Sevilla“ v. Rossini.
(Solo für Trompete, vorgetragen von Albert Schönfelder.)
- Lagunen-Walzer v. Strauss.

II. TEIL.

- Ouverture „Don Juan“ v. W. A. Mozart.
- Introduktion u. Chor a. d. Op. „Carmen“ v. Bizet.
- a) Waldes-Schweigen. Idylle v. J. Hertel.
- b) Mandolinen-Serenade. (Auf Verlangen) v. Bergson.
- Arie für Klarinette v. Bergson.
(Vorgetragen von Herrn Kersten, Leipziger Gewandhaus-Mitglied.)
- Musikalisches Wandelpanorama. Potpourri v. Linke.

— Hierauf **BALL** bis 1 Uhr. —

Villets im Vorverkauf für Abendunterhaltung und
Extra-Konzert à 40 Pf. bei Herrn Pechau und im Gasthof.
An der Kasse 50 Pf.

R. Dürichen.

Ratskeller in Naunhof.

Zu den Oster-Feiertagen halte ich einem geehrten hiesigen als
auch auswärtigen Publikum meine schönen geräumigen

>>> Lokalitäten <<<

bestens empfohlen. Für reiche Auswohl bestens zubereiteter Spisen
und Getränke ist gesorgt.

Montag, 2. Osterfeiertag von 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik.

Dienstag, den 3. Osterfeiertag

3. Abonnements - Konzert.

Anfang 1/2 Uhr. Nachdem großer **BALL** bis 1 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll Bruno Feldmann.

Gasthaus Stadt Leipzig.

Zu bevorstehenden Feiertagen halte meine

Lokalitäten

bestens empfohlen und bitte freundlichst um zahlreichen Besuch

R. Schönherr.

Morgen Sonntag früh Speckkuchen.

Mühle Lindhardt.

Den 2. Osterfeiertag, von nachm. 4 Uhr ab

starkbesetzte Ballmusik.

Münchener Spatenbräu, Riebel-Lager und Hohn-
städter Pilsner von bekannter Güte.

Findelsen & Gärtnner.

Gast- und Kurhaus Erdmannshain.

Den 2. Feiertag von Nachmittag 4 Uhr an

Bassmusik.

Es lobt ergebnist ein

O. Bille.

Trompeterschlösschen.

Zu den Feiertagen bringt einem geehrten Publikum meine
Lokalitäten

in empfehlende Erinnerung.

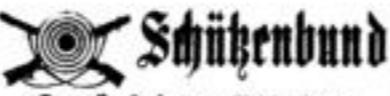
Heute leichter Anstich des hochseligen Zwentauer
Bockbiereß. Karl Adler.

Ingenieur- und Vermessungs-Bureau

K. Adelberg H. Faber K. Tönnes
Geometer. städtl. gepr. u. verpf. Geometer Geometer.

Neumarkt Nr. 2 III. Fernsprecher 5414 Leipzig Ecke Grimmaer Str.
Fernsprecher 5414 empfiehlt sich zur

Anfertigung aller vorkommenden Vermessungs- und kultur-
technischer Arbeiten.



Den 3. Feiertag Nachmittag

Schiessen.

2. 8.

Schweineschlächterei

von

Moritz Kaufmann,

Leipziger Straße 50.

empfiehlt zum bevorstehendem Osterfest

hochseine frische und geräucherte

Fleisch-

und Wurstwaren.



Roeder-Globus-Selbst-Schänker

Amerikanische Siphon-Biere



5 Ltr. Pilsner Urquell

Mit. 3.-

5 Ltr. Münchner Spatenbr.

Mit. 2.50.

5 Ltr. Riebecksches Lager

Mit. 1.50.

— drei Hauss.

Ratskeller Naunhof.

Montag, 2. Osterfeiertag

Grosse Ballmusik.

Neueste, schnelligste Tänze.

Dienstag, den 3. Osterfeiertag

3. Abonnements - Konzert

des ersten Naunhofer Stadt-Konzert-Orchesters

unter persönlicher Leitung des Herren Musikdirektor Friedrich Braun.

Sollten: Herr Willy Elias und Herr G. Brendel.

Zur Aufführung kommt u. a.: Ouverture 3. Op. Tell von Rossini; Große Fantasie a. d. Op. Carmen von Bizet; Herzklöpfen, Polka majorla für Xylophon; Ouverture 3. Op. Raymond von H. Thomas; Ich sende diese Blume Dir, lied für Tromba usw.

Nach dem Konzert

Großer Ball bis 1 Uhr.

Die neuesten u. schnelligsten Tänze.

Anfang des Konzerts 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Herr. Braun, Musikdirektor.

Gasthof Eicha.

Montag, den 2. Osterfeiertag

starkbesetzte Tanzmusik

wozu freundlichst einlädet

Emil Rühnert.

Kurhaus Lindhardt.

Zu bevorstehenden Feiertagen halte meine

* * * Lokalitäten * * *

die einen angenehmen Familien-Aufenthalt bieten, bestens empfohlen und bitte um freundl. Besuch.

ff. Pilzenetzer.

H. Leske.

Am 1. Osterfeiertag, von nachm. 1/2 Uhr an
Familien-Unterhaltungsmusik.

Restaurant zur Heimat.

Spezial-Ausschank

der wohlbekümmlichen, gutgepflegten Biere der Grimmaer Stadtbrauerei.

Unwiderruflich

am 1. Osterfeiertage leichter Anstich des allgemein beliebten Bockbieres.

Früh Speckkuchen.

Johannes Wenzel.

Waldschlösschen.

Am 1. Osterfeiertage von abends 6 Uhr an

musikalische Unterhaltung.

Früh ff. Speckkuchen.

Es bittet um gütigen Besuch

2. verw. Krause.

Agnes Domka

Richard Rüdiger

Verlobte.

Naunhof.

Ostern 1904.

Ihre Verlobung beeihren sich nur hierdurch

anzuzeigen

Martha Krah

geb. Blüthgen

Hans Graichen

Privatbeamter.

Naunhof.

Ostern 1904. Leipzig.

Beilage der Raunhofer Nachrichten.

Nr. 41.

Sonntag, den 3. April 1904.

15. Jahrgang.

Von bestreubeter Seite erhalten wir nochstehendes Gedicht mit der Bitte um Aufnahme, was wir sehr gern tun!

Schäzenblint.

Auf, Ihr Schäzen, seit zur Hand,
Bringen eure Bäume in Stand!
Denn der Winter ist vorbei,
Mit dem mäden Einerlei.

Nicht der Frühling wieder ein,
Mach die Bäume in Ordnung sein;
Denn die lange Winterszeit
Brachte auch der Bäume manch Leid.

Sieh hinnein in ihren Lauf!
Siehst du da nicht Schmug zu Hauf?
Auch vielleicht noch Frost dazu?
E, du kleiner Schmugluk du!

Pause, summe nun mit Macht,
Sei auf jeden Fleck bedacht!
Will der Schäzen Erfolge fehn,
Mach er jeden Schmugluk spähn.

Selber putz die Hülsen blank,
Abtere machen's nicht zu Dank;
fäll' auch selbst das Pulver ein,
Bis auf's Härchen stim' es fein!

Mele ein den Lauf der Bäume,
Sette auch die Bäume hübsch.
Bist du Alles das getan,
Gut, so wirst du wohl bestah'n.

Häng' nun froh die Bäume um
Und mach' deine Sach' nicht dannum;
Klarer Bild's komm auf den Stand,
Sollst dort über Zug und Band.

Lade ruhig mit Bedacht,
Wolle nicht, nimmt dich in acht!
Nimm auch nicht zu lange Ziel,
Denkt nicht, viel hilft hier viel.

Halt recht ruhig in die Mitte!
So, nun drücke los, ich bitte.
Und es frucht! — Man ist gespannt,
Ob der Schäzen ihm wohl gelang?

Richtig, poch Blitz, seh' ich recht?
Not wird mit der Kell' gedeckt —
Ihn wahrhaftig, wie ich's mein',
Auch die rote Fahne erscheint.

Einen Meistersnagel hat
Unter Schäzen mit Bedacht.
Drausen in die Schäze geschossen;
Viel kommt auch das Bier geflossen.

Went ihm nach, ihr Schäzenbrüder!
Stimme an nun frohe Lieder!
Untere Schäzen in Raunhofer,
Schäzen gut, sie leben hoch!

Unbenannt, doch wohl bekannt.

Ein deutsches Fürstengeschlecht.

Das Haus Roburg, so schreibt die „Ges. Allg. Zeit.“, lenkt seit einer gerauen Reihe von Jahren in sehr unliebsamer Weise die Aufmerksamkeit Europas auf sich. Man hat in Deutschland bisher zu vielem geschwiegern, was einzelne Zweige dieser Familie der Kritik der Welt geboten haben, und man hat selbst, da an sich gehalten, wo die Interessen und der gute Ruf des deutschen Volkes in Mitleidenschaft gezogen waren. Man wußte bei dieser strebenden cosmopolitischen Familie nicht recht, zu welchem der gesitteten europäischen Völker man sie zu zählen habe. Allein angesichts der mancherlei Vorkommen der letzten Jahre dürfte es bald an der Zeit

Goldene Fesseln.

Roman von Erich Reichardt.

44

Bren' Dich auf den unerbittlichen Gott! An Deine Herzen heißt' ich mich! Nur über Deinen Weg leg' ich mich! Inneur und überall bin ich da! Greife nach Dir und Deinem Geheimnis, bohr' mich in Dein innerstes hinein, bis Du, dem Wohnume nahe, zu Tode gehetzt, stammelst: „Ja, ich bin's!“ Und dann, wehe Dir!“

Der junge Ingenieur Fritz Kubloß kam vom Herrenhaus und schritt nun durch den Hohlweg dem Dorf zu. Es war Märzfang. Und der März schien diesmal dem April seine Launenhaftigkeit vorwegnehmen zu wollen. Gestern war es wie verheißungsvolle Frühlingsweite über die schnellenden Felder und Wiesen hingegangen, ein frohes Glänzen hatte sich rings ausgedehnt, und heute stöberte es wieder in großen Nücken frisch drauf los, und der Wind pifft zum Tanz des weichen Gefieders einen harten, scharfen Takt.

Dem energischen, frischen Gesicht des jungen Ingenieurs vermodten weder Wind, noch Schnee den lebensfröhlichen Ausdruck zu wenden. Nur daß ihm die Flocken seines Kneiflers mit Vorhängen zudeckten und ihn so zu einem halbdämmigen, entlaubten Hölzer und Wiesen hingegangen, ein frohes Glänzen hatte sich rings ausgedehnt, und heute stöberte es wieder in großen Nücken frisch drauf los, und der Wind pifft zum Tanz des weichen Gefieders einen harten, scharfen Takt.

„Na, Gott sei Dank, jetzt war er heraus. Noch hundert Schritte auf freiem Feld, und das Dorf war erreicht. Das Kühler'sche Gehöft war ja gleich eins der ersten.“

Jedenfalls wollte er einen Blick hinein tun, vielleicht fand er in der gemütlichen Wohnstube, was er suchte, und brauchte gar nicht erst durch das immer toller sich gebredende Schneegestöber bis zum anderen Ende des Dorfes zu stapfen, wo der private, alte Bürgermeister Peters wohnte, der Vater der hübschen, lustigen Dorfes.

Kubloß trat in das Kühler'sche Wohnzimmer. Es war still, warm und traumlich darin. In der Nähe des Ofens hatte sich es Tante Berta in einem tiefen Polsterstuhl bequem gemacht und schlief, während Marga dort am Klavierstuhl saß und aus einer Geisschrift vorlas.

Sein, zu Ruh und Träumen einiger Glieder dieses Hauses auf dem Wege der doch noch nicht ganz machtlosen öffentlichen Meldung einmal zu sagen, wie das Volk, das die Ehre hat, diese Familie hervorgebracht zu haben, über dies und jenes denkt.

Das Haus Roburg ist vom Glück wie selten begünstigt. Als der Vater des gegenwärtigen Königs der Belgier, vom Roburgischen Prinzen zum Herrscher des neugeschaffenen Königreichs Belgien nach der Loslösung von den Niederlanden gewählt wurde, duldete der damalige russische Gesandte zum Staatskanzler Fürsten Metternich: „Wie sollte diese strebsame Familie nicht Karriere machen! Ihre männlichen Mitglieder sind hübsche Leute, ehrgeizig, und an hinterlicher Vaterlandsliebe leiden sie nicht. Sie haben überdies einen ausgebildeten Erwerbskün und ihre Frauen sind oftmaals geschickt. Sie werden sehen, aus diesen Leuten wird noch einmal etwas“. Der alte Diplomat hat sich nicht geirrt. Der erste König der Belgier war ein Mann von großer Klugheit und fakten politischen Eingewissen, wie Heinrich von Treitschke von dem letzten deutschen Kaiser aus dem Hause Habsburg urteilte. Sein Sohn, der gegenwärtige König hat in seinem Leben so gewirtschaftet, daß er an Achtung vor der monarchischen Institution in Belgien kaum mehr etwas zu verlieren hat. Bricht der Staat, den dieser Mann fast herzig abgelöst, so darf er für sich den traurigen Ruhm beanspruchen, eine kleine Monarchie in Europa zu Grunde gerichtet zu haben. Die verstorbene Königin hat ein Duldertseben geführt. Sie war die liebevollste und bedauernswerteste Frau in Belgien. Die beiden Söhnen lieben einander gesessenlich, und was die arme Frau außer der Entbehrung des echten Glücks auch sonst noch alles erbuldet hat, ist noch in jedem Manns Erinnerung. Sie mußte es erleben, daß man in dem benachbarten Paris ihren Gemahl öffentlich in Begleitung zu Kreisen brachte, in denen man früher nur den verstorbenen Sohn des letzten Königs von Holland, den Prinzen von Oranien, zu sehen gewohnt war. Es mag die vornehm denkende Frau nie geschmerzt haben, wenn sie den Träger einer Königskrone in den europäischen Würdenträtern mehr als einmal Kubbold nennen hörte.

Der König, der doch selbst aus einer bescheidenen kleinen deutschen Fürstenfamilie stammt, hat, wie die jetzt vorliegenden Enttäuschen bewegen, nicht schon an seinen zwei unglücklichen Töchtern gehandelt. Die Letzte, Kronprinzessin Stephanie von Österreich, hat als junge Frau erlebt, wie sie so fürchterlich wenigen Frauen in der Welt beschieden sind. Wer wollte es der Bedauernswerten wohl verwehren, daß sie ein zweites Mal geheiratet hat, wie es ihr gefiel, und daß sie für sich soviel Herzenschmerz forderete, als das armste Weib im Volke hat. Sie war den goldenen Flitter von sich und ist aufs den Tod gekommen, damit die Gattin eines ungarischen Grafen zu sein. Der Vater dachte über diesen Schritt anders und wies unverschämt

seine älteste Tochter vom Sterbebett der Mutter. Ein solchen Skandal vermeidet man selbst im ärmlsten Hause. Der König von Belgien aber scheut ihn nicht. Läßt man die Publikation des ehemaligen Oberstaatsanwalts Matiachi über die Lebensgeschichte der zweiten Tochter Königs Leopoldo, Prinzessin Louise von Roburg, so weiß man nicht, wen man alles in der Verurteilung mit einbezogen soll. Die unglücklich verheiratete Frau will von ihrem Manne aus triftigen Gründen geschieden sein, und ihr Unglück benötigt wiederum ein Sprößling der Roburgischen Famille nach der Verstellung des genannten Buches, um der Prinzessin die niedrigsten Zusummen zu stellen. Es wäre im Interesse der Achtung vor dem monarchischen Prinzip wünschenswert, daß der Beschuldigte, der Träger einer Fürstenkrone, hierzu das Wort ergreife. Freilich müßt das ein anderer sein, als der Wiener Advokat, der Vertreter des Prinzen Philipp von Roburg. Dieser Frau fügt nun seit Jahr und Tag wegen Geisteschwäche in einer sächsischen Privatklinik. Somit fällt auch auf unser Land ein Teil Verantwortung, und die öffentliche Meinung wird sich nicht nehmen lassen, auf die Dauer zu prüfen, ob diese Freiheitsentziehung zu rechtfertigen ist. Die ärztliche Diagnose lautet auf Geisteschwäche. Gleichzeitig ist sie richtig und das zuständige Amtsgericht Weihen hält die Besormung für erforderlich, so ist doch immer noch die Freiheit offen, ob der Außenhalt in einer Irrenanstalt dauernd notwendig und zweckmäßig ist. Es kann den beteiligten Ärzten nicht unbekannt sein, daß es in und um Dresden zahlreiche utile Menschen gibt, welche eine schonendere Behandlung und Unterbringung der verlassenen Frau für angezeigt erachten und, wenn die Einschließung noch lange dauert, auch von den sächsischen Kammern fordern werden. Ein geachteter österreichischer Arzt hat erklärt, er kennt keine arme Krankte, die von ihrer Familie so verlassen sei, wie diese Prinzessin Louise. Ist das der Fall, so hat sich die Oeffentlichkeit ihnen anzunehmen.

Diesen beiden Töchtern, die wahrscheinlich viel echtes Glück nicht genossen haben, entfällt der König von Belgien ihr Erbe vor. Er will sein ganzes großes Vermögen dem belgischen Staat schenken. Die Kinder protestieren gegen den Vater, und in Brüssel muß sich der König im offenen Gerichtssaal von dem glänzenden Rechtsverteiler der Töchter an seine menschlichen und väterlichen Pflichten erinnern lassen. Die moralischen und politischen Konsequenzen werden die belgische Demokratie und die Sozialdemokratie ziehen. Auf die Dauer wird auch das sächsische Amtsgericht Weihen als wahrscheinliche Vormundschaftsbehörde der Frau Prinzessin Louise von Roburg nicht umhin können, zu dem sich entwickelnden großen Erbschaftstreit in Fürsorge für die Besormung die Stellung zu nehmen. Es wäre aus mehr als einem Grunde lehrreich, zu erfahren, wie diese Besormung in allen Einzelheiten geregelt ist.

Das deutsche Volk hat das besondere Un-

glück, daß ihrer längst vergessenen deutschen Abstammung wegen viele außerdeutsche Fürsten auf seine nationale Rechnung geladen werden. Freilich mit Utrecht, denn alle die Familien haben sich besoffen, tunlich Engländer, Holländer, Bulgaren, Portugiesen zu werden. Das deutsche Volk verlangt aber, daß sich jedes seiner Glieder draußen in der Welt gut betreue. Hieraus darf niemand mehr eine Ausnahme machen. Haben wir auch gern auf die Zugehörigkeit aller ausgewanderten Roburger verzichtet und überlassen wir auch gern den Herrn Ferdinand von Bulgarien, der sich als Abkömmling der edlen Orleans fühlt, mit Freuden seinen neuen slawischen Landsleuten, so hat das deutsche Volk doch immerhin noch das Recht, als Mutterland ungleichmäsig seine Meinung zu äußern. Als aufrichtigen Freunden des monarchischen Prinzipis kann es uns nicht gleichgültig sein, daß einzelne Glieder ihr möglichst tun, den monarchischen Gedanken zu kompromittieren. Die Glieder sind jedoch zu stark, und der tödlichen Kritik der monarchischen Handlungen sind zu viele, als daß es geraten wäre, den Bogen zu überspannen. Wenn der König Leopold von Belgien nur ein klein wenig gut beraten wäre, so würde er dem europäischen Skandal in seiner Familie ein Ende. Einmal aufgetaut, bleibt das Drama gemeinlich beim ersten Mal nicht stehen. Auch der belgische Vater ist heilig, doch sollte er als politischer Geschäftsmann wissen. Vielleicht kennt er noch Lovel von der Sprache seiner thüringischen Vorfahren um sich das alten deutschen Sprichwort zu erinnern: „Wer da will ruhig sterben, der gebe sein Gut den richtigen Söhnen“.

Aus Stadt und Land.

Raunhof, den 3. April 1904.

† Am 1. April treten auf den deutschen Eisenbahnen einheitliche Bestimmungen über die Förderung von Gepäckgut in Kraft. Hierach werden Gegenstände, die sich zur Förderung im Postwagen eignen, mit einzigen Ausnahmen zur Förderung als Gepäckgut von und nach solchen Stationen angenommen, die für den Gepäckwagen eingetragen sind, soweit Gepäckträger befreit sind. Das Gepäckgut wird bis 1. Juni auf Gepäckwagen, von da an auf Eisenbahn-Paketabreise abgesetzt. Über das Verfahren mit der Paketabreise, die der Absender auszufüllen hat, wird s. B. weiteres mitgeteilt werden. Eine Sendung kann aus 5 Stunden bestehen, jedes Stück muß mit einer genaueren, deutlichen und dauerhaft feststehenden Adresse versehen sein. Wenn die Sendung ohne Anmeldung bis zur Abholung auf dem Bahnhof liegen soll, muß die Adresse die Bezeichnung „Bahnhofslagernd“ tragen. Gepäckgut ist bei den Gepäck-Abfertigungsstellen zu den für die Annahme von Gepäck bestimmten Zeiten aufzugeben. Der Gepäckwagen begleitet die Sendung. Für das Gepäckgut wird die Gepäckfracht mindestens für 20 Pf.; bei verlangerter Sicherung in

gutten Menschenklasse erblicken. Wie will es auf einmal scheinen, als gingen sie alle unter einem unsichtbaren Druck umher, als dehnten sich da Klöße und weite, ob Strecken zwischen den einzelnen, als sei das nur ein Zusammenvorhang, nicht aber die wirkliche Gemeinschaft in Gedanken und Empfindungen. Ich zerbreche mir nun freilich vergebens den Kopf, was zwischen zwei so prächtigen Menschen wie Baron Bobo und Frau Jeanette, die obendrein erst so kurze Zeit verheiratet sind, heiße Blicke in die bishen weit vorgerafft. Aber es wäre ja nicht das erste Mal. Also Mut und Geduld. Und Hoffnung.“

Kubloß lachte, ein frisches, wohltaudendes Lachen aus dem Bollen heraus. „Ich sehe Ihrer Weiterprophetei wörtlich verständnislos gegenüber,“ meinte er dann mit ganz harmlosem Gesicht. „Hier ist soviel Sonne,“ er verneigte sich galant gegen die beiden Frauen, „doch ich mit ein Wehe gar nicht vorzustellen vermöchte.“

„Na, dann wird sich das Wehe Ihnen vorstellen,“ versetzte Tante Berta trocken. „Rühnen Sie nur inzwischen Platz. Eine Zigarette dürfen Sie sich auch anzünden.“

Er begrüßte Tante und Nichte mit herzlichem Händedruck und zog sie dann einen Stuhl zu Margot Fenster heran.

„So, nun geht's mir gut, nun fühle ich mich behaglich,“ plauderte er. „Seit einiger Zeit tut mir's immer wohl, wenn ich einmal für ein Weilchen dem Bannkreis des Schlosses entlaufen bin.“

„So?“ fragte die Tante. „Hat sich das also so rasch geändert? Denn früher waren Sie ja doch immer in heller Begeisterung.“

„Ja, ja,“ fiel Kubloß ein. „Für mich, den Sohn ganz einfacher Eltern, der sich bisher mit Hilfe von Stipendien mühsam genug vorwärts gebracht, der nichts anderes gekannt, als Arbeit und wieder Arbeit, für mich bedeutete der Eintritt in eine vornehme Gesellschaftssphäre, der hohe Umgang mit wirtlich feindgebildeten und liebenstötenden Menschen eine so angenehme Überraschung, daß mein unverbrauchter Enthusiasmus, von dem ich Gott sei Dank eine tüchtige Portion besaß, hellau loberte.“

Der ritterliche Schlossherr, die wunderschöne, kleine Herrin des Hauses, der lustige, alte Baron und seine Gemahlin, vor allem mein gütiger Herr Kollenhagen, sie haben gewiß ihre Haltung mit gegenüber nicht im Geringsten geändert, und doch, ich kann in ihnen nicht mehr die bemerkenswerten Vertreter einer bevor-

zugten Menschenklasse erblicken. Wie will es auf einmal scheinen, als gingen sie alle unter einem unsichtbaren Druck umher,

als dehnten sich da Klöße und weite, ob Strecken zwischen den einzelnen, als sei das nur ein Zusammenvorhang, nicht aber die wirkliche Gemeinschaft in Gedanken und Empfindungen. Ich zerbreche mir nun freilich vergebens den Kopf, was zwischen zwei so prächtigen Menschen wie Baron Bobo und Frau Jeanette, die obendrein erst so kurze Zeit verheiratet sind, heiße Blicke in die bishen weit vorgerafft.

„Mein lieber Herr Kollenhagen,“ nickte der junge Ingenieur nachdenklich mit dem Kopfe vor sich hin. „Der bereitet mir nun wirklich lebhafte Sorge. Als er mich damals in Berlin für sein Unternehmen gewann, hab' ich mich ihm sofort mit achtungsvoller Wärme zugewandt. Sein scharfer, stets reager Geist tat es mir an, nicht weniger seine tropische Kraft, die alles aus sich selbst erstehen ließ, vielleicht um meinen aber ein ganz leichter Hauch von Melancholie, der seltsamerweise die unerbittliche amerikanische Schule gegangenen Mann mit der massigen Gestalt, den breiten Schultern und der energischen Stilen wie ein stilles, reizvolles Geheimnis umschwebte. Es war auch oft mehr als ein Hauch. Es war wie das Darüberhinstreichen einer unsichtbaren Hand, die mit Dual gefüllt gewesen und nun ihren finster bestimmenden Inhalt auf den verklärten Augen zuübergossen.“

118,80

Schnelljagen, auch nur stundenweise, mindestens 1 Mark erhöhen. Die Beförderung erfolgt mit den Augen für den Personenverkehr. Die Eisenbahn behält sich vor, bei Augen, die bekannt gegeben werden, die Beförderung von Expressgut zu beschränken oder auszuschließen. Der Empfänger ist berechtigt, nach Ankunft des Auges, mit dem die Beförderung des Gutes zu geschehen hat, am Bestimmungsorte die sofortige Auslieferung nach Ablauf der zur ordnungsmäßigen Auslobung und Ausgabe erforderlichen Zeit bei der Gepäck-Abfertigungsstelle zu verlangen. Im übrigen wird der Empfänger der Sendung, sofern sie nicht „Bahnpostlagernd“ gestellt ist, innerhalb der für Elgäste festgelegten Fristen benachrichtigt. Die Auslieferung der Sendung erfolgt nur gegen Quittung.

† Eine weitere Kreis interessierende Frage beschäftigt jetzt den Strafzenot des Oberlandesgerichts zu Dresden. Die Produktionshändlerin Frau Blaak in Leipzig hält einen Mittagstisch und pflegt ihren Mittagsgästen auf Wunsch Bier in Flaschen zu verabreichen. Für das letztere erhält sie besondere Bezahlung. Wegen Vergehen gegen die Gewerbeordnung erhielt sie ein Strafmandat über 75 Mark eventuell 15 Tage Haft, da sie Bier verkauft habe, ohne die behördliche Genehmigung zu besitzen. Sämtliche Instanzen bestätigten diese Strafe und auch das Oberlandesgericht entschied, daß der Inhaber eines Mittagstisches kein Bier zum sofortigen Genuss verschaffen dürfe, wenn er nicht im Besitz der Schankkoncession sei. Die Revision der Angeklagten wurde verworfen und ihr auch sämtliche Kosten des erfolglosen Rechtsmittels auferlegt.

In der Landwirtschaftl. Schule zu Roßitz wurde Ende voriger Woche die mündliche Osterprüfung abgehalten. Von den 40 abgehenden Schülern erhielten Seidel aus Grünlichtenberg, Spree aus Hartlaub, Siegert aus Bautzen, Haussmann aus Roßitz, Hummrich aus Tautendorf, Hahn aus Ottewisch und Brupold aus Großhermsdorf Prämien; die drei ersten genannten wurden außerdem durch Diplome ausgezeichnet, die in besonderen Fällen vom Agl. Ministerium des Innern gestiftet werden. Der Sommerkursus, zu welchem wiederum zahlreiche Anmeldungen erfolgt sind, beginnt Donnerstag, den 14. April vormittags 10 Uhr.

Virus. Über die seitherigen Erfahrungen mit der jungen sächsischen Volksheilstätte für Alterspoliomyelitis „Seestadt“ in Gunnertswalde bei Moritzburg liegen interessante Mitteilungen vor. Schon wenige Tage nach der Eröffnung der Heilstätte, die am 17. Januar in feierlicher Weise erfolgte, waren sämtliche zehn verfügbare Plätze belegt. Vier Kranken verließen bereits die Anstalt wieder, und machten vier neuen Platz. Der erste verhielt sich so musterhaft, daß er nach einem Vierteljahr mit der Aussicht auf dauernde Heilung „verloren“ entlassen werden konnte. Der zweite suchte und fand Anstellung und hielt sich brav. Der dritte hielt sich noch 11 Wochen für genesen und gesetzigt, vermochte doch der Versuchung nicht zu widerstehen und wurde sehr bald wieder rückfällig. Der vierte endlich entwich aus der Anstalt nach einem Wortschluss mit dem Haustexter. Bei seiner schwierigen Aufgabe wird der Haustexter durch Pastor Nühle vom

Moritzburger Brüderhaus und seinen Neffen unterstützt. Die Pfleglinge werden möglichst mit Arbeiten im Freien beschäftigt. Zu diesem Zweck ist ein Stück Land gepachtet worden. Sämtliche Pfleglinge haben die Anstalt freiwillig aufgesucht, selbst der einzige Entmündigte unter ihnen.

Aus aller Welt.

* Ein Roman aus dem Kriege wird einem englischen Blatte aus Moskau berichtet: Unter den Gemeinen eines der britischen Reservebataillone war ein sehr schöner junger Mann namens Blatinow, der einem jungen Subalternoffizier als Ordinanz diente. Blatinow war unter seinen Vorgesetzten infolge seines heiteren Wesens und seiner großen Gewandtheit in Tanzen außerordentlich beliebt; er wurde aber oft wegen seines weiblichen Aussehens gemieden. Am 22. Februar glich Blatinow auf dem Kai von Petruschan aus und brach sich ein Bein. Er erklärte, daß er nicht verletzt sei und wehrte sich heftig gegen eine Untersuchung, wurde aber trotz seines Widerstands ins Hospital gebracht. Dort kam er bewußtlos und man entdeckte, daß sein Arm in Blut gebadet war. Unter der Decke der Tragbahne hatte er eine Adere in seinem Handgelenk geöffnet. Die Kerze waren nun im höchsten Maße übermäßig, als es sich herausstellte, daß der Patient in Soldatenuniform eine junge Frau war. Sie war die Geliebte des Offiziers gewesen; obgleich sie erst 18 Jahre alt war, war es ihr gelungen, ihn zu bewegen, sie als Soldaten zur Front mitzunehmen. Drei Tage darauf, als das Mädchen nahe am Sterben infolge von Blutvergiftung war, ließ sie ihren Liebhaber an sich mit ihr tragen zu lassen; aber trotz des Protestes von allen Seiten verzweigte er sie ihr. Seine Waffenbrüder brachten darauf jeden gesellschaftlichen Verkehr mit ihm ab, und 24 Stunden nach dem Tode des Mädchens schob er sich eine Kugel vor den Kopf.

* Von Wildberern wurde der fürstlich Pleiße-Höfische Wild in Trappau an der oberlausitz-sächsischen Grenze in seinem Revier überfallen, ermordet und auf einem Reisigfeste verbrannt.

* Torgau. Große Erregung herrschte in hiesigen Lehrerkreisen darüber, daß die städtischen Kollegen das Grundgehalt von 1200 Mark nicht erhöhen wollen. In einer Stadtvorordnungseröffnung malte ein Mitglied des Kollegiums das „Musterel“ in Gestalt eines Hinweises an die Wand, daß die guten Lehrkräfte dadurch alle von Torgau abgezogen würden. Die Versammlung stand prinzipiell einer Erhöhung nicht ablehnend gegenüber und stellte anheim, eine Vorlage erneut einzubringen.

* Der Geschäftsprüfenz im belgischen Königshaus. Im Prozesse gegen den König der Belgier, betreffend den Nachfall der Königin, hat der Staatsanwalt, wie man aus Brüssel meldet, sein Gutachten abgegeben. Es führt darin aus, daß die Geschlechter von mutmaßlichen Thronfolgern jederzeit als eine Staatsangelegenheit angesehen werden sollen. Heiraten zwischen Mitgliedern regierender Häusern hätten nach allgemeinem Brauche den Charakter von Staatsverträgen. Der Staatsanwalt begründete eingehend seine Ansicht und sagte zum Schlusse: „Ich schließe mich

der Behauptung des Verteidigers des Königs an, daß zwischen dem Könige und der Königin Gütertrennung bestanden hat, wie sie durch das belgische bürgerliche Gesetzbuch geregelt ist. Nur auf Grund dieser Auffassung wird die Abwendung der Geschäftsausgleichsbehörde der Königin vor sich gehen können.“

* Bei der Revision der Rohstelle III der Stadthauptstelle zu Frankfurt a. M. hat sich herausgestellt, daß der Vorsteher der Rohstelle Scheib, der sich erhöhten hat gemeinschaftlich mit dem Bolliezungsbeamten Wagner Unterschlagungen in Höhe von etwa 4000 Mk. verübt hat. Wagner ist verhaftet worden. —

Sachsen, Eisenbahnen.

Aus Dresden wird unter dem 30. März geschrieben:

Bei der zweiten Städtekammer ist das Dekret Nr. 24, mehrere Eisenbahnangelegenheiten betreffend, eingetroffen. Es behandelt den Neubau der Leipziger Bahnhöfe, die Neuanslage und Vermehrung der Reparaturgegenstände für Lokomotiven, sowie für Personen- und Güterwagen, die Herstellung einer normalspurigen Nebenbahn von Altenburg nach Langenleuba, den Ausbau des zweiten Gleises zwischen Schönbornchen und Meerane und die Bahnhofserweiterung Voitersreuth.

Für den Umbau der Leipziger Bahnhöfe berechnen sich die Gesamtkosten der aus Mitteln des sächsischen Staates zu errichtenden Bauten auf 49 500 000 Mark. Die ursprünglich vorausgeschlagenen Gesamtkosten betrugen 53 600 000, jedoch sich ein Mindesterfordernis von 3500 000 ergibt. Die Gesamtkosten verteilen sich auf die einzelnen Bahnhöfe und Linien wie folgt: Personenbahnhof und Güterbahnhof Leipzig 25 900 000 Mk.; Rangierbahnhof Engelsdorf mit Verbindungsbahn nach Schönefeld 10 700 000 Mk.; Bahnhof Magdeburg-Lindenau nebst Verbindungsbahn nach Großschocher 2 700 000 Mk.; Bahnhof Gitschow 2 244 000 Mk.; Umbauten an der Linie Leipzig-Dresden 1 700 000 Mk.; Verbindungsbaahn von Engelsdorf nach Stötteritz 2 633 000 Mark; Umbauten an der Leipzig-Hofener Verbindungsbaahn 3 623 000 Mk.

Dem Bau und Betriebsverträge ist zu entnehmen: Der Hauptbahnhof wird für sämtliche in Leipzig einlaufenden Bahnen auf dem Gelände des jetzigen Dresden-Magdeburger, Thüringer und Berliner Bahnhofs und des Leipziger-Bahnhofes errichtet und als Kopfstation ausgebildet mit je 13 preußischen und sächsischen Gleisen, die an 12 Personenbahngleisen und an 11 Gepäckbahngleisen abwechseln liegen.

Ginführungslinien. Sämtliche in Leipzig endenden Linien werden so schienenfrei in den Bahnhof geführt, daß ihre Ein- und Ausfahrten gleichzeitig möglich sind. Die preußischen Linien nehmen die westliche, die sächsischen die östliche Bahnhofshälfte ein. Die Thüringer Linien Zeitz und Gorbitza werden gemeinschaftlich nach dem Bahnsteighalle geführt; die Linien Eilenburg, Magdeburg, Berlin durch den Berliner Bahnhof, die bayrische Linie auf der ehemaligen Leipzig-Hofener Verbindungsbaahn und die Dresden-Döbelner, Gohlainer Linien in Richtung der Dresden Linie durch den jetzigen Leipziger-Bahnhof.

Durchführung direktor Bütte.

Goldene Fesseln.

Roman von Erich Reichardt.

schöne Augen, die sich vor dem Überstromen bewahren müssen. Der erstaunliche Bericht des jungen Ingenieurs hatte sie doppelt getroffen. Bei seiner Schilderung vom Abendrot war jäh ein Web in ihr erstanden.

Marga hielt den Blick der Tante auf sich gerichtet und nahm sich zusammen. Sie war ja auch nicht eigentlich in ihrem Schmerz. Die seelische Not, die Rollenhagen offenbar peinigte, hatte dieses Mitgefühl in ihr geweckt, auch davon breitete sich ein Hauch über das liebliche, nur so blaue Gesicht hin.

„Ja, entgeht denn den Blicken der Tochter der bedenkliche Zustand des Vaters?“ fragte sie hastig.

„Dann wäre es wohl Ihre Pflicht, die Dame darauf aufmerksam zu machen.“

„Ich denke, ich spreche am besten zuerst mit Herrn Bodo,“ versprach Marga vom Fenster her in ihrer stillen Art, „als ich Herrn Rollenhagen neulich im Wald, auf dem Wege zur Försterei, zu beobachten Gelegenheit hatte. Er schreit vor mir her, ohne mich zu bemerken, blieb manchmal stehen, sprach halblaut vor sich hin in einem festigen, gequälten Ton, und dabei ballte er die Hände.“

„Ganz meine eigenen Beobachtungen,“ stimmte Rudloff zu. „Es kommt unzählig über ihn, daß er erschrocken zusammenfährt und sich dann gleichsam in seinem ganzen Körper gegen einen unsichtbaren Feind zur Wehr setzt. Gegen einen Feind. Ich finde kein anderes Wort. Und noch dazu gegen einen Feind, den er zu fürchten braucht.“

Gestern nachmittag war's, da hat mich eine echte, tiefe Erstürmung gepackt. Die Dämmerung kam und durch eins der Oberlichtfenster in der Halle drang ein Strahl des Abendrots herein. In meinem Handgelenk fühlte ich auf einmal die Finger Rollenhagens, er neigte sein Gesicht dicht zu mir und flüsterte, hörbar vor innerer Bewegung: Das Abendrot! Dort, dort... Sie sowohl, meine Damen, wie auch Herr Bürgermeister Peters und seine liebe Familie haben sich wirklich um meine unbedeutende Person unsterbliche Verdienste erworben. Gastfreundlich hat man mir die Porten des Hauses geöffnet...“

„Im eigenen Interesse,“ schaltete Tante Berta scheinbar ganz ernsthaft ein. „Sie sollten in unserer Einigkeit ein wenig Abwechslung tragen, durch Ihre Berichte vom Laufe der Welt.“

„So!“ lachte Fritz Rudloff und drückte den Knopf fest. „Dann hab ich mich für meine lästigen Mitteilungen aber lästig bezahlt gemacht. Mir ist, als hätte ich hier Schäze ge-

Die Durchführung ganzer Züge und Kurzwaren wird für die Richtung Berlin-Bayern und Dresden-Magdeburg beiderseits zugesichert.

Umbau der beiden Bahnhöfe Blaßwitz-Vinzenz. Die Stationen werden umgebaut, wenn die preußische Verwaltung durch Ausweichen nach Westen der sächsischen Verwaltung den erforderlichen Raum freigibt.

Bauzeit und Bauvorgang. Die Bewilligung der Mittel vorzusehen, sollen die Anlagen zur Umleitung des Personenverkehrs und Güterverkehrs bis Ende 1907 fertig sein und von 1908—1914 der Personenbahnhof fertiggestellt werden. Im Decret folgen oldann Vereinbarungen über Betrieb und Verkehr, Beleuchtung, Wasserversorgung, Steuern, Versicherungen, Personenversicherungen, Schiedsgerichte und Gebühren. Die Verpachtung der Bahnhofswirtschaften erfolgt durch die sächsische Verwaltung, der Wirt ist direkt allein unterstellt. Der Wachtposten wird beiden Verwaltungen zur Hälfte zugerechnet. Die neuen Werkstättenanlagen werden in Leipzig-Engelsdorf und in Zwickau angelegt.

Die weiteren Abschnitte des Decrets betreffen Nachpostulate und Ergänzungspostulate für die normalspurige Nebenbahn Altenburg-Langenleuba, für das zweite Gleis Schönbornchen-Meerane und für die Bahnhofserweiterung Voitersreuth.

Bericht über den Schlachtwichmarkt.

Leipzig, am 31. März 1904.

Tiergruppe	Bestellung	Bestellzeit
Öseln:	1. vollfl., ausgemd. Söchlein Schlachterzeit b. zu 6 Jahre. 2. junge Kleßige, nicht ausgemd. — ältere ausgemdete 3. mäßig gesellte junge, ge- nährte äl.	68
Raben u. Kühe:	4. gering gesellte jüng. Alte Külfleischige, ausgemdete Raben, Küchlein Schlachter- zeit bis zu 7 Jahren 5. ältere ausgemdete Kühe u. wenig gut entwickelte jüng. Rübe u. Külfen	60
Küllen:	6. mäßig gesellte Kühe u. Külfen	55
Schafe:	1. vollfl. jüng. Küchlein Schlachterzeit	67
Schweine:	2. mäßig gesellte jüng. und gut gesellte ältere	64
Zölle:	3. gering gesellte Küchlein Schlachterzeit	58
Hühner:	4. ältere gering gesellte (Küller)	50
Schafe:	1. Rostflecker und jüngere Rosthammel	96
Geiß:	2. ältere Rostflecker Hammel u. Schafe (Röhrflecke)	34
Geißwür:	3. mäßig gesellte Hammel u. Schafe (Röhrflecke)	—
Geißwür:	4. kleinste Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	5. mittlere Rostf. und gute Saugfälber	45
Geißwür:	6. gering gesellte Saugfälber	34
Geißwür:	7. ältere gering gesellte (Küller)	—
Geißwür:	8. vollfl. gesellte Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	9. mittlere Rostf. und gute Saugfälber	—
Geißwür:	10. gering gesellte Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	11. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	12. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	13. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	14. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	15. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	16. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	17. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	18. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	19. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	20. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	21. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	22. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	23. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	24. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	25. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	26. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	27. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	28. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	29. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	30. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	31. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	32. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	33. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	34. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	35. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	36. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	37. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	38. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	39. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	40. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	41. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	42. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	43. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	44. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	45. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	46. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	47. mittlere Rostf. (Rostflecker) Schafe	—
Geißwür:	48. mittl	



Unschuldig verurteilt.

Eigenthum von F. Hainberg. (Nachdruck verboten)

Su dem sehr bescheiden eingerichteten Zimmer befanden sich Vater und Tochter dem Auschein nach in sehr ernstem Gespräch. „Mich bekümmert nur das eine, lieb Väterchen.“ sagte jetzt die Tochter, wahrscheinlich als Antwort auf Voransgegangenes, „dass ich so weit von dir fort soll. Wie werde ich das aushalten, wie wirst du ohne mich fertig werden?“

„Mein liebes Kind, auch mir wird die Trennung furchtbar schwer, doch das darf uns nicht irre machen, die Verhältnisse erlauben nun einmal nicht, daß du, wie sonst wohl ein einziges Kind, im Hause der Eltern verbleibst bis zu der Stunde, wo die Tochter dasselbe mit dem des erwählten Gatten vertauschen.“

„Über es hätte sich vielleicht in der Nähe was finden lassen.“

„Wahrscheinlich; doch du weißt, was hier den Ausschlag gibt.“ „So ganz mein lieber Vater, verstehe ich dich noch nicht, ich sollte denken, der Hahn, den du mit Recht gegen jene Familie begüt, müßte dich eigentlich jede Verbindung mit ihnen meiden lassen.“

„Unter den gewöhnlichen Verhältnissen würdest du mit dieser Ansicht recht haben, liebes Kind, mir aber bietet sich hier die Gelegenheit, Rache zu nehmen für das Unerhörte, das mit jener Elenore ange-
tan hat.“

„Ich verstehe noch immer nicht, lieber Vater, inwiefern ich zur Befriedigung dieser Rache beitragen kann.“

„Das sollst du gleich hören, mein Kind. Doch zuvor will ich dir den ganzen Ver-
gang jenes für mich so verhängnisvollen
Ereignisses noch einmal erzählen, damit
du klar siehst und den ganzen Umfang jenes
ungeheuren Betrugs kennen lernst, um zu
begreifen, wie sehr ich Ursache habe, jenen
Gleinden zu hassen und ihn meine Rache
füllen zu lassen.“

"Wäre es nicht besser, lieber Vater, du liebst den Gedanken an Rache fahren, denn nur neue Unruhe und Hassreden würden die Folgen dieses Schrittes sein."

„Seind, was reden du da, glaubst du mich wankend machen zu können? — Bei- nahe sechzehn Jahre habe ich auf den Augenblick gewartet, in dem ich meine Rache ausführen könnte. Und nun, da der Augenblick gekommen, sollte ich klein-

der Augenblick gekommen, sollte ich kleinmütig zurücktreten, um jenem, der mein Leben vergiftet hat, seine trübe Stunde zu bereiten? Nein, Kind, so schnell ver-

"...deuteten ... Sein, Sein, so nahm der
zichte ich auf Vergeltung nicht, zu fest
verwachsen ist der Gedanke mit meinem
ganzen Sein, ich weiß, wo ich ihm am
empfindlichsten treffen kann und sofern ich
wird mein Anschlag auch gelingen. Ist
woll ich gern in mein Dunkel zurückkehren
der Welt beglehen."

„Aber, lieber Vater —“
„Ruhig, Kind, du sollst gleich das We-
bod furchtbare Schicksal, das mich in mein
Leben kam, da ich mit fünf Jahren verlor

betroffen, da ich mit fünf Jahren selber bühnen mußte, was ein

anderer gesweelt. Glaubst du, daß ich je vergessen könnte, welche schreckbare Zeit das war, je den wahnwürtigen Schmerz meiner armen Weibes, deiner Mutter, als sie erfuhr, daß ihr heiligeliebter Hatte des Betrugs, des Diebstahls angeklagt war, daß sie da Weib eines verurteilten Verbrechers geworden war? Und das alle unschuldig, unschuldig des Verbrechens, dessen man mich angelagte. Wenn deine beslagendwerte Mutter nun auch von meiner Unschuld überzeugt war, der Schmerz und die Verzweiflung über mein Verurteilung war doch nicht geringer; die Schande heizte sie an ihre Herzen und trieb sie aus der Heimat fort, wo die Leute mit Fingern auf sie zeigten und sich das Kind des Diebes nannten; sie zwang deine Mutter, den Namen ihres Mannes gegen ihren Mädchennamen zu vertauschen, wollte sie mit ihrem Kinde nicht Hungers sterben, denn an welche Türe sie auch anklopte, der Arme des Verurteilten war sie verschlossen. Man weigerte sich, ihr Arbeit zu geben, so war sie gezwungen, nach und nach jedes Werkstück zu verkaufen, um Brot dafür für sich und ihr Kind einzutauschen. Und diese Zeit des grenzenlosen Elends sollte ich je vergessen, je das unschuldige Leben deines Kindermundes, der nach dem Vater fragt und deine Mutter dir mit blutenden Herzen antworten mußte: „Dein Vater steht in Gottes Gut, hören wir, daß er bald wieder zu uns zurückkehrt.“



Ein Oberhafen-Dorfler.

legte, meine geliebte Theorie, deine Mutter, mein Kind, heimzuführen. Ich war meinem Freunde unendlich dankbar und hätte ihm mit Freuden jedes Opfer gebracht, um ihm dies beweisen zu können, nur nicht das meiner Ehre, meines bis dahin unbescholtener Rufes — er sollte mir beides nehmen."

"Lieber Vater," bat Hanne schluchzend, "lass doch die alten Geschichten ruhen, sie regen dich nur auf."

"Glaubst du, daß sie mich weniger aufregen, wenn ich sie still nur mit mir herumtrage? Nein, ausdrücken muß ich mich, das ganze Elend, das jene Zeit mir brachte, noch einmal hinausziehren aus der gemarterten Seele und ist es auch nur für deine Ohren, damit dir allezeit vor Augen steht, was ich, was deine Mutter gespült haben, durch diesen — Freundschaftskrieg — und du deine Mission erfüllst, wegen der ich dich hinsende in diese Familie, meine

Der alte Mann trat nah an seine Tochter heran und indem er die Hand auf deren Schulter legte, sagte er ernst und mit feierlicher Ruhe: „Du bist ein schönes Mädchen, Hanne, das Ebenbild deiner verstorbenen Mutter, und Hermann Vollbrecht hat einen Sohn.“

"Vater!"

"Einen Sohn," fuhr der Alte unbekürt fort, „auf den er große Hoffnungen setzt, der schon jetzt, trotz seiner Jugend, er hat die Mitte der zwanzig kaum überschritten, eine beworngte Stellung im Verwaltungsfache einnimmt. Außerdem gilt Kurt Vollbrecht für einen schönen Mann; noch ist er unvermählt, aber seine Eltern trachten danach, ihn mit einer Tochter der angehenden Familien zu vermählen.“

Er schwieg erstickt, während Hanne ihn unruhig betrachtete.

Der Vater kam ihr heute seltsam, fast unheimlich vor. Waren das Hirngespinst, Erzeugnisse seiner durch beständiges Grübeln erbigten Phantasie? Was sollte sie tun? Widerspruch würde völlig nutzlos sein, ihn nur tiefer empören und seinen Zorn auch über sie ausbrechen lassen und ihm das einzige Wesen entziehen, das er auf Erden noch sein nannte. Das durfte nicht sein. Am besten war, sie ging scheinbar auf seinen Plan ein, alles weitere wollte sie dann der Zukunft überlassen.

"Aber er wird diese Dame nicht heiraten," fuhr der alte Mann fort, „er soll die Tochter des Bestraften, er soll dich heimführen.“

"Vater!" rief Hanne bestroffen.

Hanne, sei ein gutes Kind. Bedenke, daß du deinem gepeinigten Vater damit Ruhe verschaffst.“

"Aber, Vater, das liegt doch nicht in meiner Macht.“

"Und ich sage, es liegt in deiner Macht. Der Mann ist stets der Sklave eines schönen Weibes, welches es darauf anlegt, ihm zu gefallen. Lege es darauf an, lass alle Seiten einer seines Kostüms spielen, um ihn an dich zu fesseln, du wirst deinen Zweck doch erreichen, wenn du willst.“

"Aber, Vater, liebster Vater, wie kannst du nur glauben, daß seine Eltern, selbst wenn er dazu geweigt wäre, ja in eine Heirat mit mir, der Tochter eines —“

"O, sprich das Wort nur ungestüm aus, ich kenne es schon so viele, viele Jahre und habe es mir selbst so viel vorgelegt, daß es mich nicht überraschen würde, es nun auch einmal aus deinem Munde zu hören. Also mit der Tochter des Diebes, des —“

"Lieber Vater, so beruhige dich doch," hinderte sie ihn außer Atem.

"Ja, Kind, das ist leichter gesagt, als getan. Ruhe werde ich erst dann haben, wenn ich meine Nachte geküßt habe. Und wie ginge das besser, als indem man auch sein hochangesehener Raum besiedelt wird. Und das wird an dem Tage geschehen, wo du, die Tochter des Gedächtnis, seines Sohnes Weib geworden bist und ihm erklärt: ich bin nicht Hanne Stern, die Tochter unbescholtener Eltern, denn das ist nur der Mädchennamen meiner Mutter, den sie wieder angenommen, als ihr Gatte in den Augen der Welt ein Ehemaliger wurde — ich bin Hanne Hollmann, die Tochter Ihres ehemaligen Freundes. Ihr Name ist nun unlösbar mit dem meines Vaters verknüpft, seine Unehr ist von nun an auch Ihre Unehr.“

"Da, wie er alsdann ansprechen wird in ohnmächtigem Zorn, wi-

er von dir fordern das nicht tun, ed ein offenes Befehl.“

"Ich so," fuhr einmal erwähnt, u-

gellagt hatte.

"Aber ich weiß

Vater," lachte Han-

ne tun.

"Schadet nichts,

hörst, du schaust

ein, welches Unrech-

ten, gegebenen

deutet, liebes Kind

danke an meine Ro-

laht, diese Hördeun-

fann mit wohl de-

inem sich dagegen s-

raut anzulegen, jen-

zu fesseln. Aber be-

Ziel, wo könnte sic-

hinnig genug wäre,

die nun einmal an-

ten wirkt, hingegen

deres des Vaters,

aufführen? Du wil-

ler durchs Leben a-

das Dasein würde

dich herantreten.

"O ich würde mi-

verdielen können.“

"Und die Tage

wenn die Kräfte no-

treten? Kind, me-

dein ohne Verma-

nde Eude, in dem

Doch ich schwie-

jenem Tage oder v-

glücklichen

Wanne

machte, der

ich noch heute bin.

Ich befand

mich in mei-

nem Ar-

beitszim-

mer. Die

Dienststun-

den waren

zu Ende, ich

hatte eben

Kasse ge-

macht, die

Einnahmen

und Aus-

gaben ge-

bucht und

die Kasse,

wie ich dies

allabend-

lich tat, re-

vidiert. Es

war also

in Ordnung

und ich war

eben im Be-

griff, in den

offenen Kais-

senkranz

noch einige

Bücher zu

legen und

alsdann abzu-

schließen, als die

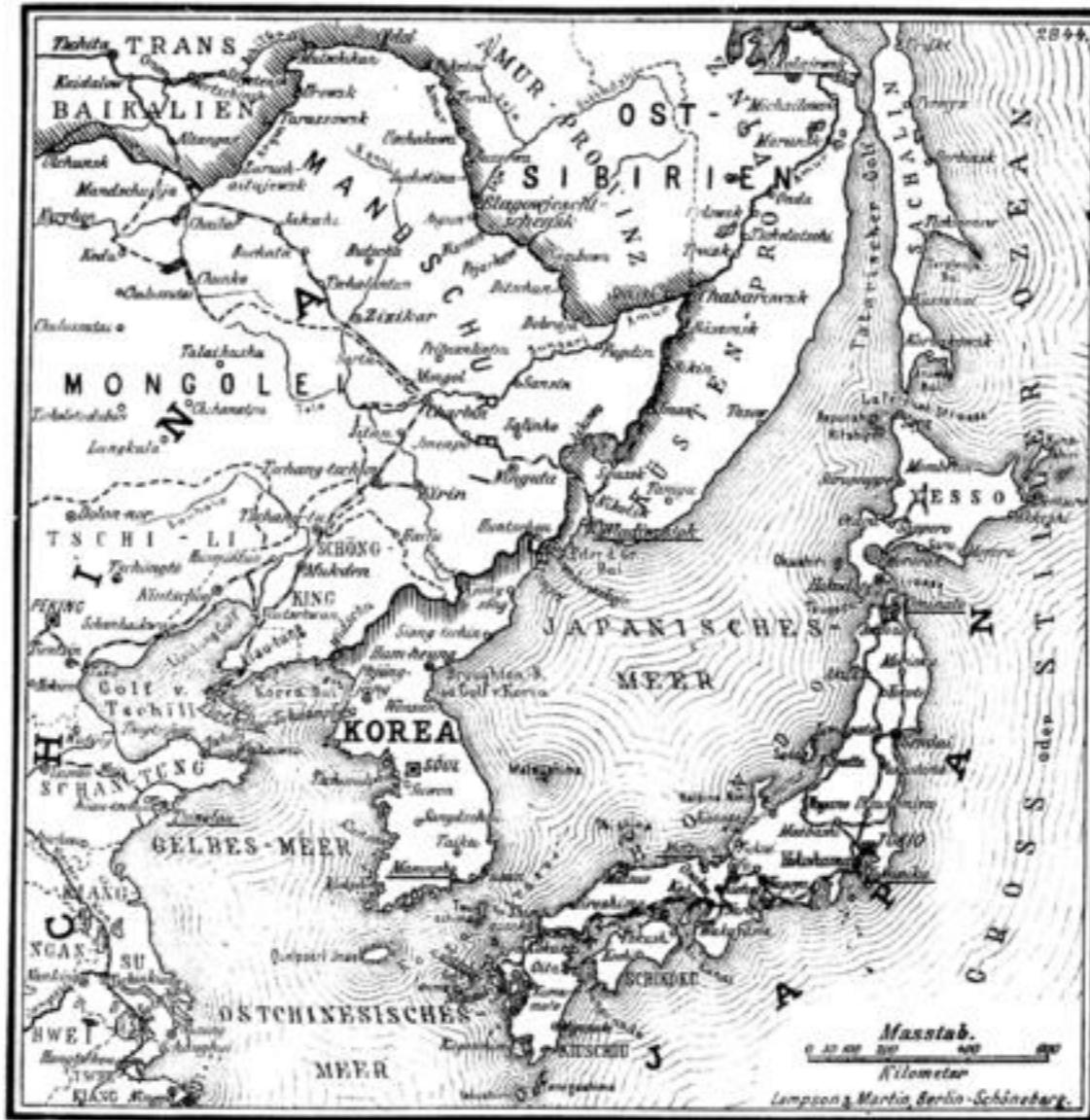
Tür sich öffnete

und fiel mir weiter

zu begrissen und zu

Es waren kurze die

fragte er: „Ist Schri-



Der russisch-japanische Kriegsschauplatz in Ostasien. (Mit Text.)

beidimpfte Ehre, die Tränen deiner Mutter zu rächen an ihm und seinem Geschlecht.“

"Vater, lieber Vater, womit sollte ich, ein schwaches Mädchen, rächen, was man dir nicht angetan?"

"Womit? Ja so, das bleibt mir noch zu sagen. Womit? In den Stand folst du ihm treten, so daß er dir zu Füßen liegt und um Gnade bittet.“

"Vater, du bist anher dir. Wie könnte ich, das unbedeutende Mädchen —"

"Du mußt stark sein," unterbrach er sie. "Stark um der Liebe zu deinen Eltern, stark um der Aufgabe willen, die ich dir stelle. Nicht wie ein schwaches Weib, wie ein Kinger, bedächtiger Mann, der jeden seiner Schritte erwägt und alle Chancen, die sich ihm zur Förderung seines Unternehmens bieten, rasch zu ergreifen weiß, sollst du handeln."

"Aber du hast mir noch immer nicht gesagt, was du von mir verlangst, durch welche Tat ich deine beleidigte Ehre rächen soll?"

viel vorgelegt, daß es mich nicht überraschen würde, es nun auch einmal aus deinem Munde zu hören. Also mit der Tochter des Diebes, des —"

"Lieber Vater, so beruhige dich doch," hinderte sie ihn außer Atem.

"Ja, Kind, das ist leichter gesagt, als getan. Ruhe werde ich erst dann haben, wenn ich meine Nachte geküßt habe. Und wie ginge das besser, als indem man auch sein hochangesehener Raum besiedelt wird. Und das wird an dem Tage geschehen, wo du, die Tochter des Gedächtnis, seines Sohnes Weib geworden bist und ihm erklärt: ich bin nicht Hanne Stern, die Tochter unbescholtener Eltern, denn das ist nur der Mädchennamen meiner Mutter, den sie wieder angenommen, als ihr Gatte in den Augen der Welt ein Ehemaliger wurde — ich bin Hanne Hollmann, die Tochter Ihres ehemaligen Freundes. Ihr Name ist nun unlösbar mit dem meines Vaters verknüpft, seine Unehr ist von nun an auch Ihre Unehr.“

"Da, wie er alsdann ansprechen wird in ohnmächtigem Zorn, wi-

heran und indem er
ist und mit feierlicher
das Ebenbild deiner
ht hat einen Sohn."

"auf den er große
end, er hat die Mitte
ge Stellung im Ver-
Vollbrecht für einen
seine Eltern trachten
ndsten Familien zu
unruhig betrachtete.
imlich vor. Waren
frühpünktlich, Erzeng-
feiner durch Bräute-
Grübeln erbigten
alte? Was sollte sie
Widerspruch würde
unmöglich sein, ihm nur
empören und seinen
noch über sie ausbre-
ßen und ihm das
Wesen entfremden,
auf Erdem noch sein
z. Das durfte nicht
An bestreit war, sie
cheinbar auf seinen
ein, alles weitere
sie dann der Zu-
überlassen.

er wird diese
nicht heiraten," fuhr
Mann fort, "er soll
sich des Bestrafen,
dich bestrafen." —
"Vater?" rief Hanne be-

neue, sei ein gutes
Vedente, daß du de-
spezielligen Vater da-
ne verdirbst."

"Vater, das liegt
bit in meiner Macht." —
"d ich sage, es liegt
er Macht. Der Mann
s der Sklave eines
Weibes, welches es
anlegt, ihm zu ge-
Lege es daran an.
Saiten einer kleinen
Kie wieder, um ihn
zu fesseln, du wirst
Zweck doch erreichen,
du willst."

"Vater, liebster,
wie kannst du nur
d, daß seine Eltern,
wenn er dazu geweiht
e in eine Heirat mit
Tochter eines —"
"Ihrich das Wort nur
ent aus, ich kann
so viele, viele Jahre
de es mir selbst so
würde, es nun auch
mit der Tochter des
anderter sie ihm an-

"Ruhe werde ich
habe. Und wie
hängelbener Raum
schehen, wo du, die
geworden bist und
sichter unbeholtene
e Mutter, den sie
in der Welt ein Ehr-
ter ihres ehemali-
dem meines Vater
ihre Nachre.
rächtigem Zorn, wie

er von dir fordern wird, seinen Sohn freizugeben. Du aber wirst
das nicht tun, es sei denn, daß er die Ehre deines Vaters durch
ein offenes Bekennen seiner Schuld wiederherstellen würde.

"Ich ja," fuhr er sich bestimmt fort, "ich habe ja noch nicht
einmal erwähnt, welcher Tat halber man mich verurteilt und an-
geschlagen hatte — so höre denn einmal."

"Aber ich weiß ja bereits alles, lieber
Vater," suchte Hanne seinem Eiser Einhalt
zu tun.

"Schadet nichts, wenn du es noch einmal
hörst, du schärftst dir dann um so tiefer
ein, welches Unrecht an mir, an deiner Mutter,
und auch an dir, als der Erbin allen
Unheils, geschehen ist. Auch mußt du nicht
denken, liebes Kind, daß es allein der Ge-
dank an meine Rache ist, der mich veran-
laßt, diese Forderung an dich zu stellen. Ich
kann mir wohl denken, wie dein garter
Sinn sich dagegen sträubt, es gleichsam da-
rauf anzulegen, jenen die noch unbekannten
zu schela. Aber bedenke auch, mein gutes
Kind, wo fände sich der Mann, der hoch-
mungig genug wäre, über die Vergangenheit,
die nun einmal auch auf dich ihren Schat-
ten wirft, hinwegzusehen, um dich, die Toch-
ter deines Vaters, als seine Gattin heim-
zuführen? Du würdest einsam und liebe-
leer durchs Leben gehen und der Kampf um
das Dasein würde mit all seinem Glanz an
dich herantreten."

"O ich würde mir mein Brot schon selbst
verdienen können."

"Und die Tage des Alters, mein Kind,
wenn die Kräfte nachlassen, Kraukheit und Sorgen an dich heran-
treten? Kind, mein Kind, es ist schwer für eine alleinstehende
Frau ohne Vermögen, sich durch das Leben zu finden, ein Kampf
ohne Ende, in dem sie schließlich unterlegen.

"Doch ich schweife wieder ab, ich wollte in erzählen, was an
jensem Tage oder vielmehr Abend geschah, der mich zu dem un-
glücklichen

Mann
machte, der
ich noch
heute bin.
Ich befand
mich in mei-
nem Ar-
beitszim-
mer. Die
Dienststun-
den waren
zu Ende, ich
hatte eben
Kasse ge-
macht, die
Einnahmen
und Aus-
gaben ge-
bucht und
die Kasse,
wie ich dies
allabend-
lich tat, re-
vidiert. Es
war alles
in Ordnung
und ich war
eben im Be-
griff, in den
offenen Kais-
senschrank
noch einige
Bücher zu
legen und
abzudam-
men, als die
Türl sich öffnete und Vollbrecht hereintrat; es geschah dies öfter
und fiel mir weiter nicht auf. Ich verließ meinen Platz, um ihn
zu begrüßen und zu hören, was er mir noch mitzuteilen hatte.
Es waren kurze dienstliche Besprechungen und als diese erledigt,
fragte er: „Ist Schröder noch hier, ich hätte einige Aufträge für ihn.“

Schröder war der Haushälter und hatte, wenn ihm nicht
gerade Besorgungen oblagen, keinen Aufenthalt in einem besonderen
Zimmer, das am Ende des langen Korridors lag, auf den sich auch
das Kassenzimmer öffnete.

"Ich erbot mich sofort, nachzugehen und verließ das Zimmer,
um die Abreise anzuführen. Es waren wohl kaum fünf Minuten vergangen, als ich
das Zimmer wieder betrat. Direktor Voll-
brecht stand noch immer am Fenster, wohin
er bei meinem Weggang getreten war und
schauten anscheinend interessiert auf die Straße
hinaus. Schröder war mir unmittelbar ge-
folgt, und während dieser die Anträge des
Direktors entgegennahm, legte ich die noch
zurückbehalteten Bilder in den Schrank,
schloß diesen ab, steckte den Schlüssel in
meine Tasche und verließ mit Vollbrecht
gleich das Hotel.

Der Direktor plauderte heiter und un-
befangen, hatte sogar ein paar humoristische
Geschichten, die ich herzlich belachte; wir schiel-
ten, als sich unsere Wege trennten, mit einem
Händedruck. Nichts ließ mich das Verhäng-
nis ahnen, dem ich nun unentzündbar ver-
fallen war."

Der alte Herr machte wiederum eine
Pause und sah finster vor sich hin. Seine
Stirn war tief gefurcht und um seinen
Mund bedeckte es wie in verhaltenem Zorn
und Schmerz. Hanne hätte so gern gebeten:
„Läßt es gut sein, Vater, ich weiß ja, was
kommen wird. Warum an noch nicht ver-
horschte Wunden rütteln, um sie aufs neue
Aber sie kannte die Keligkeits des alten
Mannes in dieser Beziehung und schwieg deshalb.

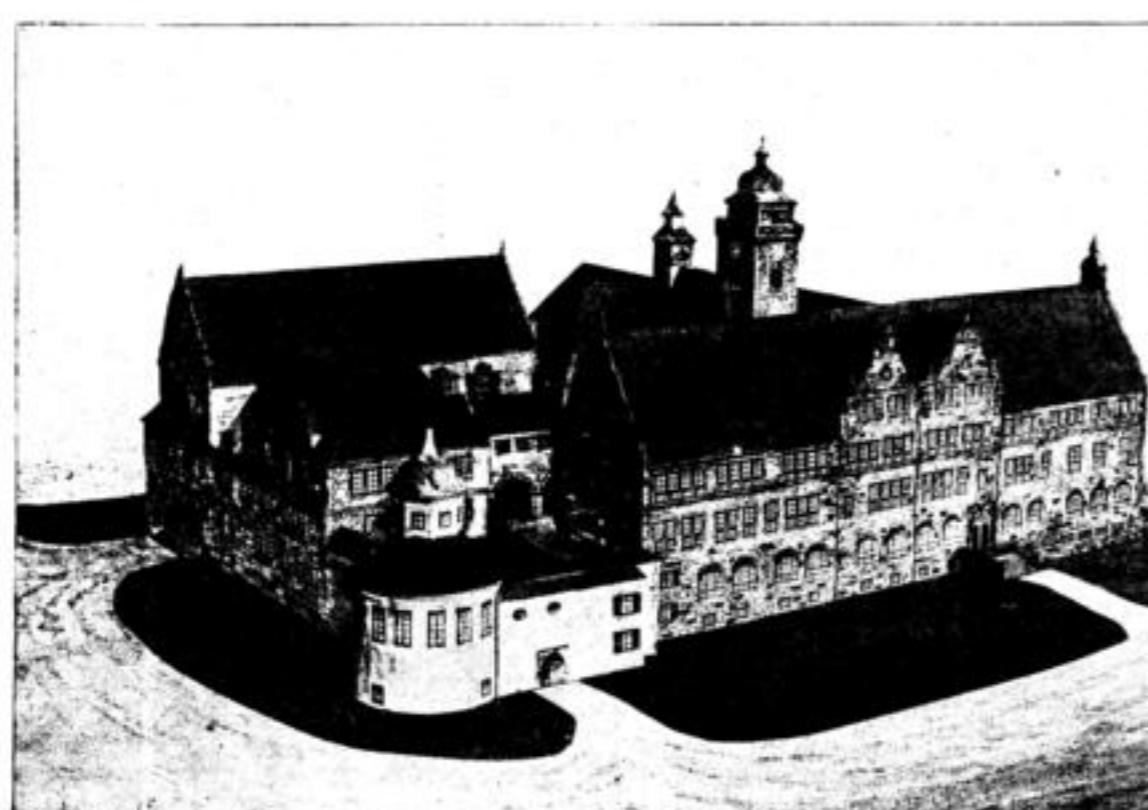
Er stand jetzt auf, seine Hand ballte sich zur Faust, welche er
drohend einem unsichtbaren Feinde entgegen zu strecken schien. Nun
hob ein tiefer Seufzer seine Brust und mit ihm schien der grenzen-
lose Zorn, der ihn bisher beherrscht hatte, zu verfliegen; er sprach
das folgen-
de nur noch
mit tiefster
Niederge-
schlagen-
heit, wie
von etwas
Unabwend-
barem, in
das er sich
jetzt fügen
müsste.

"Am an-
dern Mor-
gen fand
unerwartet
eine Kassen-
revision
statt und da
stellte sich heraus,
dass an den
Depots
drei hundert
Mark fehlten, lan-
ter Münze,
die ich erst
tags zuvor
erhalten
und in Kol-
len verteilt
habe. Am
ersten An-
gebliche
war ich ganz
hart, wußte
naum zu be-

greifen, daß mich das angegangen, glaubte, es müsse ein böser Spuk
sein, der mich äffte und der in der nächsten Minute wieder schwunden
würde. Hilflos blickte ich umher, als müßte mir von irgendwo eine
Aufklärung kommen — da fiel mein unberückender Blick auf das
Gesicht des Direktors. Es war kalt, sein Auge blieb starr, furcht-



Bereitstellungen für das Österfest.
Photographie von Albert Schmitt in Berlin-Dreieck.



Ein neues Universitätsgebäude für Jena. (Mit Zeit.)
Der mit dem ersten Preis gekrönte Entwurf des Architekten Theodor Fischer in Stuttgart.

Der 1.
Der 2.

Die Raum
Nr. 42.

Der Gesan
fäch

trat vor kurz
zusammen, a
teilnahmen,
erwähnen, da
Ständeskomme
der Industrie
hat, in welch
eine ebenso
bestrebende der
In Sachen
neuerwesens
ratung in d
alle höchsten
gerichtet und
tretern ihre
Einflektigkeiten
insonderheit a
dresische Gew
wohl im weite
rungen einer
industriellen Kre
der Gedanke
der vorgeschla
Widerstand, g
begründete Ein
Gewerbeleben
an die Stände
Die Organisa
lebten Wochen
erfahren, die
sächsischen Fa
kommen ist.
bereits gegen
mit über 15
d. h. etwa 1/4
vorhandenen S
schen heute
sächsischen Br
fann. Im 2
lebten Vorstan
Ortsgruppen
Wege geleitet
wurde von den
gründenden Or
gewählt, eben
der Söhne
des von dem
gerichts belie
fam die Frage
meinen deut
Sprache, wobei
dass der ausdrück
Veranstaltung
Gründung ein
Bundes auf
Kommissionen
deutscher Ind
sel, sodass durc
ständige Vorge
Bauherrschafts
bundes als gel
da große und
bänke — der
Industrie —
und bedeutan
aus der Zeit
sich lediglich
deutscher Indu
stelle angestell
Industrieller
Umständen der
durch weiteren
eigenen Orga
Gehaltung mit
Kreisen des R
lage für den
aller sächsischen
diese dadurch
kommenden Fa
treten und
gegen.

und banges Entsehen schien mir daraus zu sprechen. Zugleich aber nahm mich dieser Blick in seinen Bann, so daß ich dem plötzlich in mir auftauchenden Verdacht keine Worte zu geben vermochte. Da mir aber war plötzlich alles klar, der späte Besuch des Direktors, seine

Frage nach dem Kassenboten, die eiserne Auflösung an mich gleichsam, denselben zu holen, daß er seinen Zweck erreichte, im Kassenzimmer allein zu sein. O, der Augenblick war gut gewählt und jener hatte es verstanden, den selben anzutreten.

Auf die Fragen, die man wegen des Schreibetrages an mich richtete, hatte ich nur ein stummes Achselzucken; ich konnte nur sagen, daß gestern abend alles in Ordnung gewesen, daß ich die Kasse gut verschlossen und den Schlüssel ebenso sicher verwahrt habe.

„Ob jemand außer mir das Lokal betreten?“ Auf diese Frage richtete sich mein Blick flehend und Barmherzigkeit erbittend auf meinen Freund — aber da begegnete mir ein Blick so eisig falt und ablehnend, daß ich sofort wußte, daß jede Anklage gegen ihn erfolglos sein und meine Lage nur verschlimmern würde.“

„Aber du tatest es dennoch, du unterliebst keinen Versuch, deine Unschuld an den Tag zu bringen?“

„Nein, obgleich ich zu einem glücklichen Ausgang nicht mehr glaubte, antwortete ich mit einem festen Blick auf Vollbrecht: „Der Herr Direktor war für einige Minuten allein im Zimmer, bei — unverhofftem Kassenbrank.“

Tief Empörung und Verachtung drückte sich nach diesen Worten in den Augen aller Anwesenden aus. Von allen Seiten umringt man Vollbrecht und jedermann wünschte ihm sein volles Vertrauen aus. Ich allein stand einsam und verlassen, in den Augen der Unwissenden, mehr als zuvor, der Verbrecher, der Dieb.

„Hatte ich mich zu entlasten gehofft und den Verdacht auf den wahren Schuldigen zu lenken versucht, so mußte ich nun erfahren, daß ich mich nur tief in das Netz verstrickt hatte, daß eine verrätherische Hand mir gelegt hatte.“

(Fortsetzung folgt.)



Der russisch-japanische Kriegsschauplatz in Ostasien. In unserer vorliegenden Karte bringen wir unseren Lesern eine genaue Darstellung über die geographische Lage von Russisch-Cholha, Korea und Japan zu einander. Ein Blick auf die Karte lehrt, daß die Japaner, um ein vorherrschendes Volkswort gegen das Vordringen der Russen schossen zu können, unbedingt Korea bedürfen. — Die deutschen Interessen werden durch die russisch-japanische Lage nicht berührt, wie das seit Jahren bekannt ist. Die Lage nahe des Kriegsschauplatzes Tschingtau in der Kaukasusküste, ferner der russische Flottenstützpunkt und Kriegshafen Port Arthur und Tschink, die nördlicher gelegenen, zur Küstenprovinz gehörigen Hafen von Wladiwostok und Nikolajewsk, sowie die sämtlichen Marinestationen des japanischen Kaiserreichs und die in letzter Zeit viel besprochene Stadt von Nagasaki sind sämtlich in unserer Karte enthalten. Gleichfalls finden wir darauf die verschiedensten, in den letzten Jahren erst entstandenen Eisenbahnen, sowohl in Japan als auch die mandarinschen und sibirischen Schienenwege, und endlich die fertig gestellte, bzw. noch im Bau befindliche Eisenbahn von Tschingtau.

Das neue Universitätsgebäude für Jena. Die altehrwürdige Jenische Universität, an der Schüler, Richter, Regierungsbeamte und viele andere Gelehrte, erhielt jetzt ein neues Heim. Im vergangenen Sommer war zur Erlangung von Entwürfen hierfür ein Wettbewerb ausgeschrieben worden, der in letzter Zeit entschieden wurde. Den ersten Preis wünscht die Jury dem Stuttgarter Professor Theodor Fischer zu, dessen Modell wir im Bild zeigen. Zu glücklicher Weise hat Professor Fischer das alte Schloß, an dessen Stelle der Neubau errichtet werden soll, in seines Entwurf hineinkomponiert, so daß diese baulich so ungemein interessante ehemalige Residenz der Herzöge von Sachsen-Jena erhalten bleibt. Die künstlerischen Formen, natürlich auch die drei Höfe, lassen als Vorbild das Heidelbergische Schloß erscheinen.



Moderne Dienstboten. Hausherr: „Sie bringen ein Rad mit? Wenn wollen Sie denn radeln?“ — Dienstmädchen: „An die Klavierstunde!“

Im Koffer. Kunde: „Hoffentlich ist der Wein auch gut, den Sie mir liefern werden?“ — Reisender: „Ich garantiere, über Jahr sind Sie in der Triesterheilanstalt!“

Der Jüngste. Der Gouverneur von Magdeburg, Franz Nauheim von Kleist, war, als ihn nach der Schlacht von Jena der französische Marschall Ney mit 10.000 Mann einholte, zweit nicht geneigt, die ihm untertrauten Festung zu übergeben. Aber als Ney die von 20 Generälen, 800 Offizieren, 20.000 Artilleristen und 400 Kavalleristen verteidigte Festung bombardieren ließ, da sah ihm schnell der Mut. Er berief einen Kriegsrat. Alle Generale stimmten ihm bei, daß die Kapitulation unmöglich sei. Nur der Generalmajor von Alvensleben rief: „Wir verbrennen alle, gehängt zu werden, wenn Ozellens Magdeburg übergeben!“ Wir haben ja noch Mittel genug, die Belagerung auszuhalten!“ Da sagte Kleist in barschem Tone zu ihm: „Herr Generalmajor von Alvensleben, Sie sind unter uns der Jüngste; warten Sie gesäßtigt, bis Sie gefragt werden!“

GEMEINNÜTZIGES

Österreicher billig und schön zu färben. Die Eier werden dicht, entweder in Henblättern oder frische grüne Blätterchen, wie sie im Frühjahr vorkommen, als Petersilie, Meunertkresse, junge Edelkrautblätter u. dergl., hier und da ein Stückchen Zwiebelchale, oder ein ausgestecktes Roterüberschüschen eingebunden, in Zwiebelchalenwasser, welches eine Eierstücke geschönt haben muß, hinzugefügt und ohne die Zwiebelchalen zu entfernen, nochmals gut aufgesetzt. Nachdem die Eier herausgenommen sind, werden sie in kaltes Wasser gelegt, von der Umhüllung bereit, abgetrocknet und mit ein bißchen Salz noch im warmen Zustand bekleichen und übermäßig abgetrocknet. Man wird erkennen, was für sahne, duftende Eier daraus geworchen sind.

Eigene Grundregeln der Gesundheitspflege. 1) Reine Luft bei Tag und Nacht ist Grundbedingung zum Gesundsein und bester Schuh gegen Erkrankungen. 2) Bewegung ist Leben. Tägliche Körperübung im Freien, sei es Arbeit, Spaziergang oder Turnspiel, gleicht dem Glanzlicht eines grundlegenden Berufes mit blinder Lebensweise in schlechter Lust um ehesten wieder auf. 3) Wohlgemüth und Einfachheit im Leben, ist die Garantie für ein gesundes und langes Leben. Wer statt des gesundheitsschädlichen Alkohols Wasser, Milch, Früchte geniebt, handelt im Interesse seiner Gesundheit, Arbeitskraft und Wohlbefinden. 4) Gewissenhafte Haushaltung und vernünftige Abhöhung, z. B. kalte Körperwaschung täglich und warmes Bettbad wöchentlich, Winter wie Sommer, fördert die Gesundheit wesentlich und schützt am sichersten vor den sogen. Erkrankungen.

5) Eine richtige Kleidung darf nie verwickelnd warm sein und nicht engend; sie ist einfach, diese zum Schuh, nicht zum Top, der Gesundheit und dem Wohlbefinden, nicht der Mode.

Worträtsel.

1. Mich hat die Freude der Hofopernpforte,
Mich bringt der rote, schwante Wahn,
Was schlägt mich leben im Herzen,
Was reicht manch König Jagen. —

2. Unter Baum und sicher Strand
Siedelt mich in die blauen Zölle,
Schau in die kleinen Wälder,
Hoher Berge, schwärzen Blätter.

3. Bei den Spielen alter Männer,
Wünsche ich hoher Preis;
Was nicht Gold- und Steinmöbel ist,
Was ein kleiner, grüner Preis.
3. Herde.

4. Silberrätsel.

5. Ich, ehe, em, fel, fer, ha, nu, wie, ek, ta.
Und den gezeigten Silben sind fünf Wörter
von folgender Definition zu formen, und zwar:
Name, Schönheit, Wette, eine Wissenschaft, Freude;

Was einziger Witz nennen die Holländische
einen Platz in Italien, die Constantia einen goldenen
in Deutschland.

5. Gaggenberger.

Wollüstig folgt in nächster Nummer.

Schlußlösungen:

Mr. 49. D a 2-d 4 - L f 2-e 5
L e 4-d 5 etc.

Mr. 50. S f 5-d 4 - K e 5-d 4 ;

D g 5-f 6 etc.

Wolfsburg folgt in nächster Nummer.

Worträtsel aus vorheriger Nummer:
1. Das Bildungsgekritik: Evangel. Schulrat, Reichsf. Reichsf. — Das Kogramm: Alte, Väter. — Das Bilderrätsel: Geschäftsbildung.

Worträtsel vorhergehend.

Berantwortliche Redaktion von Ernst Bleihsler, gebraucht und vertragsgemäß von Werner & Bleihsler in Stuttgart.



Der russisch-japanische Kriegsschauplatz in Ostasien. In unserer vorliegenden Karte bringen wir unseren Lesern eine genaue Darstellung über die geographische Lage von Russisch-Cholha, Korea und Japan zu einander. Ein Blick auf die Karte lehrt, daß die Japaner, um ein vorherrschendes Volkswort gegen das Vordringen der Russen schossen zu können, unbedingt Korea bedürfen. — Die deutschen Interessen werden durch die russisch-japanische Lage nicht berührt, wie das seit Jahren bekannt ist. Die Lage nahe des Kriegsschauplatzes Tschingtau in der Kaukasusküste, ferner der russische Flottenstützpunkt und Kriegshafen Port Arthur und Tschink, die nördlicher gelegenen, zur Küstenprovinz gehörigen Hafen von Wladiwostok und Nikolajewsk, sowie die sämtlichen Marinestationen des japanischen Kaiserreichs und die in letzter Zeit viel besprochene Stadt von Nagasaki sind sämtlich in unserer Karte enthalten. Gleichfalls finden wir darauf die verschiedensten, in den letzten Jahren erst entstandenen Eisenbahnen, sowohl in Japan als auch die mandarinschen und sibirischen Schienenwege, und endlich die fertig gestellte, bzw. noch im Bau befindliche Eisenbahn von Tschingtau.

Das neue Universitätsgebäude für Jena. Die altehrwürdige Jenische Universität, an der Schüler, Richter, Regierungsbeamte und viele andere Gelehrte, erhielt jetzt ein neues Heim. Im vergangenen Sommer war zur Erlangung von Entwürfen hierfür ein Wettbewerb ausgeschrieben, der in letzter Zeit entschieden wurde. Den ersten Preis wünscht die Jury dem Stuttgarter Professor Theodor Fischer zu, dessen Modell wir im Bild zeigen. Zu glücklicher Weise hat Professor Fischer das alte Schloß, an dessen Stelle der Neubau errichtet werden soll, in seines Entwurf hineinkomponiert, so daß diese baulich so ungemein interessante ehemalige Residenz der Herzöge von Sachsen-Jena erhalten bleibt. Die künstlerischen Formen, natürlich auch die drei Höfe, lassen als Vorbild das Heidelbergische Schloß erscheinen.